

Hrsg. Ullrich Junker

**MINERALOGIA MON-
TIS GIGANTEI.**

oder

**Kurtze Beschreibung der be-
kantesten Berg=arten so auff den Südöti-
schen Gebirge und GröstenTheils nahe umb Hirschberg
zu finden seyn.**

Von Balthasar Thomas Kretschmarn

**© im März 2025
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

NG
732

NATURFORSCHENDE
GESELLSCHAFT
IN
ZURICH.

MINERALOGIA MON-
TIS GIGANTEI.

oder

Kurtze Beschreibung der be-
kantesten Berg-arten so auff den Südöti-
schen Gebirge und Grösten Theils nahe umb Hirschberg
zu finden seyn.

Nehet

Zugefügter Anweisung / wie man aus
Mineralien Animalien und Vegetabilien leichte gute
kräftige und durchdringende Arzneyen zurichten
könne:

Männiglich vor Augen gestellet

Von

Balthasar Thomas Kretschmarn.

WITZENBERG/
Gedruckt bey Matthaus Henckeln
Im Jahr 1662.

M

**MINERALOGIA MON-
TIS GIGANTEI.**

oder

**Kurtze Beschreibung der be-
kantesten Berg=arten so auff den Südöti-
schen Gebirge und GröstenTheils nahe umb Hirschberg
zu finden seyn.**

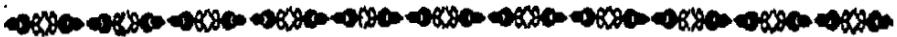
Neben

**Beygefügter Anweisung / wie man aus
Mineralien Animalien und Vegetabilien leichte gute
kräfttge und durchdringende Artzneyen zurichten
könne:**

Männiglich vor Augen gestellet

Von

Balthasar Thomas Kretschmarn.



WJTTENBERG/

Gedruckt bey Matthæus Henckeln

Im Jahr 1662.

VIRIS

Amtlissimis Consultissimis & Prudentissimis
Dnn.
Consulibus, Senatoribus &
Syndico
Inclitæ Reip., Hirschbergensis
vigilantissimis
Fantoribus & Patronis plurimum colendis
Salutem.

Qvib sub vestra tutela non solum quietè, fed & jucundè licuit vivere, imo singulari me amore & favore complexi estis, placuit hoc gratitudinis testimonium publicum erigere, & exiguum hoc opusculum Vestris Amplit. Inscribere. Non dubito, quin vobis gratum sit, quia Patriæ Utilitatem, quam singulari studio promovere soletis, in primis spectat.

Pergite igitur, Viri Amplissimi, Musas amare, sic Nomen vestrum interastra ponent, ac Gloria Vestra æternum vi-
rebit ac florebit. Valete

Dabam Lips. 1661.

11. Octob.

BALTHASAR THOMAS KRETSCHMAR
Med. Hirschb.



MINERALOGIA MONTIS GIGANTEI.

oder

Kurtze Beschreibung der bekantesten
Berg-Arten so auff dem Süd-ötischen Gebirge und grösten
Theils nahe, umb Hirschberg finden
seyn.

Gott hat ein jedes Land mit seinen
Gaben versehen. Dieses hat er mit die-
ser / jenes mit einer andern Eigenschafft
und Güte begabet.

Hie wechset gerne Korn / da Obst /
Und dorte Wein.
Sabea schickt Geruch / der Inde Hel-
fenbein.,

Sonderlich hat sich die Natur in Schlesien reichlich sehen las-
sen. Jch will nur das Riesen - Gebirge für mich nehmen / und aus
Schvvenkfeldio anzeigen / was daselbst füt Mineralia zu finden
seyn / und wie sie / uach Glauberi Lehre können zu Nugen gemacht
werden. Folget also

Das erste Capitel.

Von Berg-arten in Genere.

Die Erde ist gleichsam eine grosse Schatzkam-
Mer Gottes / darein die Gestirne alle ihre Kräfte geist-
lich sencken / welche ihnen daselbst eine bequeme Matri-
cem suchen / aus der Erden cinen Leib annehme / fix
und sichelich werden. Es ist kein Ort der Welt / da man derglei-

den Schätze / wenn man in die Erden gräbt / nicht finden solte. Vmb Craca uin Polen ist die Erde voll Stein-Saltz / wird daselbst in Copia außgegraben, Vmb Lüttich und Glatz in Schlesien ist die Ecde voll Steinkohlen. Vmb die allzeit brennenden Berge Xeclas in Jßland hinter Norwegen / Ætna in Sicilien / Vesuvius bey Neapolis ist die Erde voll Schwefel / wird von denen daselbst wohnenden Leuten außgegraben / gereiniget und verkaufft. Vmb Aken ist ein ganzer Berg volle Gallmei / damit daß rote Kupffer in Messing verwandelt wird. Daher die Einwohner selbigen Ortes mit Mäßigen Wahren starcke Handlung treiben. Daß Sudötische Gebirge ist so voll Eisen-Stein / daß mah denselben offft nur unterm Rasen findet. In Schmiedeberg ist der ganze Eisenberg voll Eisen-stein. Zu Goßlar findet man eine solche Menge Bleiertz / daß von mehr als hundert Jahren her und noch in zwölf Offen continuirlich geschmoltzen wird. Welch eine quantität Silber im Joachimsthal und Kuttenberg in Böhmen; in Annaberg / Mariæberg / Suneberg und Freiberg in Meissen außgegraben worden / kan man nicht ohne Verwunderung in Berg-Chroniken lesen. Dergleichen wird noch an unzehlich viel andern Orten gefunden / und ist glaublich / daß noch vielmehr unter der Erden verborgen liegt / welches wir und unsere Nachkommen vielleicht finden könnten. Die Sterne hören nicht auff zu leuchten / sondern werffen ihre feurige Radios für und für hinunter in das Centrum terræ; Darumb müssen auch die Mineralia uünd Metalla per Reflexionem für und für wachsen. Vnd wann sie gleich an einem Orte solten aufhören / so müssen sie doch nothwendig an einem andern Orte sich wieder concentriren und fortwachsen. Denn das Centralische Feuer erfüllet den Erdboden continuirlich mit Metallischen Früchten.

Die meisten Meralla wachsen in Klüfften und Gängen unter der Erden / welche das Centralische Feuer zeuget und man mit grosser Mühe / Kosten / und Lebens-Gefahr herausgraben / und von ihren Berg durch bäuchen / waschen und schmelzen rein oder geschmeidig machen muß. Daher gemeiniglich bey reichen Bergwercken grosser Zulauff des Volkes ist / und zierliche Berg-Stätte auffgebauet werden. Doch suchet auch das Altralische Feuer oben

auff der Erden seine Stelle / Metalla zu gebären. Das Gold wird an vielen Orten gedigen oder geschmeidig von allem Berg abge-seubert / rein in Gestalt kleiner und grosser Körner aus dem Sand und Erden gewaschen. Das Indianische Wasch-Gold / so von der Holländischen Ost-Indianischen Compagnia jährlich zu viel hundert oder tausend Marcken von den Indianern erkaufft oder gegen andere Wahren vertauschet / zu uns heraußgebracht wird / ist gedigen / wie auch das Hungarische und Sieben-Bürgische: das Teutsche Waschgold aber / wie es an Rein und andern Flüssen gewaschen wird / ist gemeiniglich nicht fein / sondern mit Silber und Kupffer vermischet / und auch nicht allezeit gedigen / in Gestalt eines Metals; sondern als ein schwarz und schweres kisiges Gemülm / welches / so ihm in dem Schmelzen sein verbrennlicher Sulfur angezündet und weggetrieben wird / seine Gold-Farb und Geschmeidigkeit erst erlanget. Die Körner fallen ins gemein als ein mittel-mäßiges Sand in der Grösse. Schwenckfeld hat deren in einem Dorff bey Hirschberg als eine Hasel-Nuß und im Zuckmantel als eine welsche Nuß groß gefunden. Zinn und Eisen wird auch aus dem Sand und Erden Körner weiß gewaschen und gesamlet / aber niemalsen fein oder gedigen: sondern mit einem Stein vermenget. Vnd geben solche Körner das beste Zinn / welches Seiffen-Zinn genennet wird / und gemeiniglich mehr Gold hat / als ein anders/ welches aus den Gängen gegraben ist, Weil in dem waschen des körnichten Zwittens oder Zinn-Kraupen auch Granaten und Gold-Körner beykommen und mit unter das Zinn geschmolzen Werden. Diese Zinnkörner sehn gemeiniglich schwarz / selten weiß / gelb / purpur / roth / grün / blau oder aschfarbig. Etliche wegen r. etliche 2. Loth / selten einhalb oder gantz Pfund / werden zu Biberßdorf und Schlacken-Walde gefunden. II. Zu Schönfeld / Neudeck, Lichten-Stadt / Lauterberg / Geierßberg und bey dem Elbbrunn. Diese letztere seyn grau oder schwarz / geben fein und güldisch Zinn. Eisen wird in runten und eckichten kleinen und grossen Stücken schier allenthalben häufig gefunden. In der Grabschafft Eifel wachsen in der Erden Eisen-Körner / rund wie die Erbsen und auch kleiner / als wenn sie in Formen gegossen weren den Hasen-schroten gleich. Ein Handvoll Erden sol dieser Körner 10. 15. biß 20 halten /

fein so gedigen und zehe von Eisen / daß sie sich unter dem Hammer fletschen lassen. Dergleichen sollen in Meissen nicht weit von Geißberg aus der Erden gewaschen werden. Rötlichte Eisen-Körner werden am Zacken-Fluß in Schreiber-Au und in der Aupe gewaschen. Geben das beste geschmeidige güldische Eisen. Den Mercurium findet man so wohltauffend / als in einem rothen Stein / von welchem man denselben außtreiben und lebendig machen muß, Kupffer wird bißweilen in kleinen Grauplein / als ein wirfflicher Kieß gefunden. Diese Metalla, so über der Erden generirt werden / können ohne sonderbahre Mühe und Kosten auch von einer jeden Privatperson in der Stille durch den nassen Weg außgezogen / geschmolzen und fein gemacht werden. Die aber / so in den Klüfften und Gängen der Erden durch das Centralische Feuer gezeuget werden / erfodern grössere Arbeit und Kosten. Denn weil die Gänge bißweilen tieff unter der Erden verborgen liegen / so gehöret, Verstand und Fleiß darzu / das selbige erkennt / probiret / aus dem Gebirge gegraben / gebauchet / gewaschen / geschmolzen / und geseugert oder von allem Zusatz geschieden werden. Bißweilen geschichts / daß ohne gefehr die Adern der Metallischen Gänge entblösset und dem menschlichen Geschlecht zum besten offenbahret werden. Als nemlich durch grosse Feuers-Brünste / wenn ungefehr durch unachtsame Hirten ein Wald in Brand komt / und dadurch der Erdboden wegen der grossen Hitze sich auffthut und das geschmoltzene Metall heraußfliesset und sich offenbahret. Es öffnet sich auch gar offt die Erde durch starcke Erdbeben / und verräth das Metall. Auch findet man die Metallische Gänge bißweilen / wenn man tieffe Keller und Brunnen gräbet. Vnterweilen wird das Metall mit dem Pflug außgegraben / und dadurch die Gänge bekant gemacht. Es schlägt bißweilen der Plitz in die Erde und macht die Gänge offenbahret. Wie denn auch die starck fliessende Bäche und Flüsse zum offtern die Erde und Sand hinwegführen / und die Adern oder Gänge der Metallen entblößen / welche man an den Ufern und Gestaden derselben Wasser findet / und dem Metall nach zugraben Ursache hat. Es haben auch die Thiere oft Metalla verrathen. Ein Pferd hat mit seinen Füßen die Erde von dem Gange gestampfft und denselben offenbahret / wie auff dem Rammelberge zu Goß-

klar geschehen. Es wächst auch bißweilen das Metall gediegen als eine Zinn aus der Erden über sich in die Luft hinein / und wird also gefunden. Wie denn auff solche lehse das reiche Silber-Berg-werg auff dem Kuttenberg in Böhme durch einen Mönch an tag kommen / welcher in dem Wald spatziren gangen / und gesehen / daß ein Zinn Silber aus der Erden gewachsen / er aber alsobald seine Kutte außgezogen / darüber gedeckt / hinein ins Kloster gangen / und es angezeigt hat. Starke Sturmwinde werffen auch bißweilen grosse Bäume umb / reissen dieselbe mit der Wurtzel aus / und offenbahren Gänge. Ins gemein aber verrathen sich die Gänge durch die Witterungen / wann nemlich bey Naht dieselbe sich von der warmen Lufft entzündet / ind einen Streich hinaus laufft als ein blau Feuer. Auch kan man leichtlich mercken / wenn die Gänge der Metallen nicht gar zu tieff liegen / wo sie hinstreichen / wenn man achtung drauff gibt. Denn wenn solche seyn / geben sie stetig einen hitzigen Sulfurischen Dunst und Braben von sich / dadurch naht allein das Graß / welches auff sollen Gängen wächst / kleiner und magerer bleibet / als sonsten / sondern es wachsen auch die Bäume nicht groß / bleiben kurz / lassen die Aeste und Zweige unter sich hangen / haben magere und bleichere Blätter als andere ihres gleichen / welche nicht auff den Gängen wachsen. Auch mercket man /wo Gänge seyu/ wenn der Thau /Reiff oder Schnee eher abgehet als an einem andern Ort / welches denn allein von den warmen Dünsten / so von de Gängen auffsteigen / verursacht wird. Auff solche und dergleichen viel andere Weise werden die Metalla gefunden. Daß aber viel davor halten / man könne durch die hasele Ruthe Metalla und verborgene Schätze finden / ist betrieglich und gehet ohne Zauberey so wenig an / als mit den beschwornen Crystalen / Ringen oder Spiegeln. Das aber gehet aus einem rechten natürlichen und Philosophischen Grunde / wenn man zu gewisser Constellation die Metalla weiß im Feuer zu conpagiren / und daraus ein Electrum wie eine Kugel giesset / welche in der mitten ein Loch habe / in welches man eine schwanke hasele Ruthe stecken möge / und also dieselbe recht vor sich und hinaußgestreckt halte / damit an solche Oerter / da Metalla vermutet werden / fortgehe / und achtung drauff habe / wenn dich die Ruthe biege / und die Metallische

Kugel sich nach der Erden neige / da denn gewiß Metalla seyn müssen / und man nicht; vergeblich eingraben darf. Die Ertze und Berg-Arten werden nachmals leichte mit Venedischem oder sonst flüssigem Glas probiret / in dem man des Erzes oder Berg-Art 1. oder 2. hrana klein pulvericirt / und unter 1. Loth klein geriebē Glas schmelzet / un̄ außgeust / so wird das Glas die Berg-Art gantz un̄ gar zu sich nehmen / auff solviren / un̄ sich davon färben. An welcher Farbe man erken̄en kann / was die Berg-Art oder Ertz für ein Metall halze. Darnach man ferner sein probiren mit dem Bley anstellen kann / wann man nemlich zuvor weiß / was drinn ist. Und deut diese Vorprobe sehr wohl auff die aller-wildeste Berg-arten / als Blutstein Smirgel / Granaten schwartz und roten Talck / etc. Welche nicht ins Bley gehen wollen. Die meisten Farben seyn bey den Edelsteinen beschrieben das übrige muß die Übung lehren. Fundamentaliter werden alle Erze und Bergwerck mit Nitro fixo oder dem Fluß von gleichem Gewicht Weinstein und Salpeter bereitet / probirt und versucht / was sie eigentlich für Metalla führen / auch wie vielerley / und wie viel eines jeden deroselben am Gewicht beysammen / darnach man sie in Bergwerck bauen und Ertz schmelzen richten kan / auff daß nicht vergebene Vnkosten auffgewendet werden / und geschicht wie folget: Man pulverieret das Erz gantz klein und zart / es sey gleich Gold Silber Kupffer oder Bley-Ertz / und mischt zu einem Centner des probir-Gewichts 3. oder 4. Centner figirten Salpeter oder obgenanten Fluß aus Salpeter und Weinstein gemacht / mischt beyde v. e. a. thuc selbe in einen guten Tiegel / legt einen Deckel darauff setzt den Tiegel auff ein Füßlein in einen solchen Schmelz-Ofen / wie der im vierten Theil furnorum philosophicorum von Herren Glaubero beschrieben / lest das Feuer algemach angehen / und lest das Ertz mit dem Fluß im Tiegel wolfließen / wie Wasser / geust es aus in ein Gißpeken lests erkalten / schlägt den König davon / ist es Gold Silber Kupffer oder Bley / so weget man denselben auff der Probir-Wage / so findet man wie viel 1. Centner Ertz Gold Silber Kupffer oder Bley hält. Eisen und Zinn lassen sich auff solche Weise nicht probieren / denn das Eisen ist zu unflüßig / in einem solchen kleinen Feuer; und das Zinn verbrenne sich zu Schlacken / wegen des Salzes, Kom-

men aber die Gold und Silber-Könige nicht fein aus / halten entweder Kupffer oder Bley / so muß man solche auff einer Capell mit etwas wenig Bley ablaufen lassen / biß sie blicken / so hat man das Metall fein / welches der rechte Halt ist / und man seine Rechnung darauff machen kan. Die Kupffer und Bley Könige dürffen keines weitem Versuchs / sondern werden gewogen und für den rechten Halt erkant / wofern aber die Erze sehr wilde weren / und in dem ersten Schmelzen keinen König geben / so muß man den Tiegel wieder in Ofen setzen / und 1. oder 2. Stücklein Eisen sambt demjenigen Erz /so keinen König gegeben hat / verdeckt / auff daß keine Kohlen darein fallen / fliesen lassen / so greiffet der wilde Sulfur / so In dem Erze gewesen / und das Metall in einen König zu fallen verhindert hat / das Eisen an / und lest das Gold Silber Kupffer und Bley / so etwa in dem Ertz gewesen fallen. Das gist man aus in ein Gißpuckel / so fällt ein König / den man nach Erkaltung von den Schlacken abschlägt; fällt keiner / so hat das Ertz auch kein Metall gehalten. Wil man aber probieren / ob das Gold auch Silber / und das Silber Gold oder das Kupffer oder Bley Silber oder Gold halte / so kommen die Könige auff Capellen geblicket und hernach mit Aquafort geschieden werden. So findet sich / wie viel eines jedwedem Metall mit oder bey dem andern vermischt ist. Wie aber ein jedwedem Metall gegraben / gebrauchet / gewaschen / geschmolzen und geschieden wird / ist bey den alten und berühmten Berg-Männern Georgio Agricola und Lazaro Erkern weitläufftig beschrieben. Wenn man indem Ofen / der zu den Gold und Silber-Ertzen sonderlich erfunden und in Explicat. M. M. beschrieben ist / die gepichte und zu Schlich gezogene Gold oder Silber Ertze sitsam röstet / auff das treibende Bley trägt /und so lange darauf stehen lest / biß daß das Bley das Metall an sich gezogen / alsdann die Schlacken abzeucht und das Bley mit Nitro, daß man zu zwey oder drey mahlen damit man verbrennen läst / reiniget / so gehet hernach das Blei gern auffm Test ab und raubet nicht: welches sonst geschehen / wann es nicht durch den Salpeter gereinigt worden. Das Gold und Silber-haltende Blei wird in der mitlern Kammer mit dem Balg verblasen / und der Gold und Silber Kuchen auff guten Testen unter der Muffel fein und rein gemacht. Wird mehr an

Gold und Silber erhalten / als auff andere weise. Die gar flüchtige und unzeitige Gold und Silber Erbe werden mit Nitro figirt, daß sie noch einmahl so viel Metall geben / als vor der figurung / wenn man ein Theil Schlich mit einem halben Theil Salpeter verpüfft / und wie die vorige auff's Bley trägt verbleset und fein brennet. Endlich / wird alles unreine und mit andern Metallen vermischte Gold und Silber leichte mit wenig Kosten in grosser quantität also rein gemacht und von einander geschieden. Man setzt ein Tiegel des unreinen Goldes und Silbers in den vierten Philosophischen Ofen / läst es schmelzen und wirfft etwas Reguli Antimonii bey viel oder wenig nach dem das Gold unrein ist / und dessen zu seiner Waschung viel oder wenig von nöthen hat. Wenn alles im Tiegel klar fließt / so wirfft man einen guten Salpeter nach und nach auch hinein zu dem Metall ungefehr so viel / als Zusatz bey dem Gold ist / läst solchen wohl mit fließen so ziehet der Salpeter den Regulum Antimonii, so dem Gold zugesetzt worden / in sich und wird also mit und durch den Reg. Antim. zugleich auch die ander Wildigkeit / so das Gold bey sich gehabe / mit herauß gezogen / und wird zu Schlacken. Aus den Schlacken wird das geraubete Gold oder Silber mit Kohlen gefellet / ist Kupffer darinnen / so wird es auch absonderlich damit præcipitirt, Zinn wird davon gebracht / wenn man die Schlacken durch einen Stiofen jagt. Eisen bleibt dabey. Sonst werden auch die Metalla in nassen Wege solvirt und eines nach dem andern rein aus der solucion gefället / welches bekant ist.

Das ander Capitel.

Von Erden.

In diesen Refir gibt es viel gute Erden. Die zum Bündzel wird vor andern gepriesen / weil sie /wie die Waldburgische / sich durchaus zu Stein brennen läst / und Feuer und Wasser wohl vertragen kan. Gibt gute Schmelztiegel Retorten / Muffeln und Recipienten zum sublimiren/ distilliren und schmelzen sehr dienlich. Weisse Erde / weisser Mahlthon wird

unterhalb Lemberg gesamlet und von Töpffern zum glasuren / von Glaßmahlern zum Glaßferben gebraucht.

Violbraune Erde ist bey Lignitz. Geele Erde / Braunfarbe zum Bunzel.

Gesalzene Salpeter-Erde wird an vielen Orten gegraben / außgelanget und zu Salpeter gesotten. Sonst kan von Salpeter leicht in copia gezeuget werden /so wohl aus dessen Wurtzel / das ist Alcalischen süssen Saltzen / wenn sie in saure Salia gepflanzt werde / als aus seinem Saamen / das ist / Sp. Nitri, wenn er in süssen Saltze geseet wird / so werden beyde in gewisser Zeit durch die Lufft animirt und durchaus zu guten Nitro.

Alauen-Erde. Schwartzte Erde daraus Alau gemacht wird. In Jensorßdorff bey Goldberg / und Seiffersdorff bey Hirschberg.

Grüne Erde / Berggrün / blau-grüne Erde / zu Goldberg und Kupfferberg in alten Kupffergraben. Purgirt starck oben und unten,

Blaue Erde / Berg-blau / Lasar-blau / In Kupferberg.

Gefarbirte / weisse / gele / Violbraune mit rothen Strichen durchzogene Erde bey Braußnitz. Dient in Chirurgia euserlich in alten Schäden.

Geelgrüne Sigillata, Axungia Veneris, wird zu Kupfferberg und Goldberg gefunden / ist gut euserlich in Venerischen Schäden.

Weisse Lignizische gesigelte Erde / Axungia Luneæ, wird zu Goldberg und Strige funden / ist Silberisch und dienet zu den Hirn- Kranckheiten,

Gelbe Terra Sigillata, Axungia Solis wie in den alten Goldgruben am S .Georgen-Berge zur Strige zwischen einem lüfftigen Gesteine fast wie ein Bims / wunderbahrer wise generirt; hat ihren Vrsprung von dem auffsteigenden Dampff oder Dunst des Goldes / welches sich oben in den Felsen Tropffen wise versamlet und coaguliret. Ist güldisch und wird dem Hertzen zugeeignet.

Silber-haltende Erden. Der Erdboden zwischen den Zacken und Greiß ist sehr Silberisch / kan mit Aqua fort außgezogen und fein gemacht werden.

Goldhaltende Erden. Es halten zwar viel Erden umb Hirschberg Gold / doch ist meines wissens diese zwischen den Zacken und

Bober gegen das hohe Riesen-Gebirge zuvor andern reich. Kan mit Aqua Regis oder Sp. Salis Nitroso leite extrahirt werden.

Das 3. Capitel. **Von Wassern.**

Eine kleine Meile von Hirschberg unter dem hohen Schnee-Gebirge am Zackenfluß liegt das berühmte Warme Bad / so auff einer schönen lustigen Ebene aus der Erden an zweyen Orten entspringet und quillet. Davon besondere Bücher geschrieben seyn.

Zwey Meilen davon ist der herrliche Sauer oder Biobrunn am Reiß über Fridberg unterm Hochwalde.

Eine Meile von diesem in Friedländischen ist der Libwerder Sauerling. Der beruffene Johannis Brunn / Thermiæ D. Johannis liegt unterm Schwartzberg am Aupenfluß bey der Freiheit. Ist gantz mit einem Steinsafft / dessen derselbe gantze Berg voll ist / imprægnirt. Daher auch im Brunn löcherichte Porose gelbe Steine / den Schwämmen gleich / auffwachsen.

Das Wasser ist gantz hell und nur laulich. Wird mit Nutzen gedruncken und darinnen gebadet. Vertreibt die kalten Flüsse / Brustbeschweriß / Colicam und Paralsin. Dienet gegen alle Tartarische Kranckheiten / als Stein-Gicht / Podagra, Chiragra besser / als das warme Bad am Zackenfluß. Komt zu Hülffe der erkalteten und verschleimten Mutter / reiniget / zertreibt und machet fruchtbar. In gemein wird geglaubet / daß dieser Brunn umb Johannis am allerkräftigsten sey.

Der S. Georgen-Brunn. Das Landecker Bad. Thermæ Landeccenses; in der Graffschafft Glatz / bey dem Städlein Landeck Ist 1501 renoviret. Muß bey dem Feuer zum Baden warm gemacht werden. Bringt die erkaltete Nerven zurechte und benimt die daher kommende Kranckheiten / den Krampff / Schlag und Einschlaffen der Glieder. in podagra, calculo, scabic.

Der Saltzbrunn bey dem Fürstenstein am Waldwasser ist mit einer viereckichten Mauer umbgeben. Wird von Menschen und Vieh mit Nutzen genossen.

In Neudorff und Straupitz / wie auch an viel andern Orten
des Riesengebürges sein Schwefelbrunne.

Bey Schmiedeberg und Hermans-Seiffen seyn Kisige
Wasser und Kropffbrunnen. Alle die daraus trinken / bekommen
dicke Hälse / und Kröpffe.

Das 4. Capitel **Von Edelsteinen.**

Avff dem hohenRiesen-Gebürge / in denen dar-
auff entspringenden Wassern / auff der kleinen uud grossen
Jser-Wiese und in dem gantzen Refir umb Hirschberg wer-
den viel Arcen Edelsteine gefunden / als:

Der vielfarbigte Achat. Siehet bißweilen aus wie ein Jaspis, weiß /
blutstreiffig.

Der viel braune Amethyst.

Der gelbichte Berill.

Der fleischfarbige Carniol.

Der Charcedonier wird rein / trübe / mit weissen Strichen zur
Neisse gefunden.

Der Chrysolith.

Der Citrin ist ein gelber glänzender Cristall / bißweilen werden
ziemliche Stück mit dem Pflug außgerissen,

Der Deant bey dem Kinast / auff der Jser-Wiese / bey Greiffenberg.
Die dunckelrothe Granaten / auff der Jserwiese.

Der rothgelbe Giffteind der Hiacinth oder Goldstein ist bißwei-
len gelbicht / bißweilen bleich oderwäßrig. Wird in der Jser
und S. Georgenbach gefunden.

Der grüne Jasis mit eingesprengten rothen Blutstropffen. Bey
Kemnitz.

Der rothe Bastart Jaspis. Zu Kauffung,

Gefarbirte Jaspis. Am Girschkenberg.

DerKermesinfarbe Rubin auff der Jserwiese im Sande / da ge-
meiniglich Goldkörner zu finden.

Der blaue Saphhir. Zu Golberg / Lemberg / Buntzel / Hirschberg /
auff der kleinen Jserwiese.

Gar kleine schwärtzlichte / wie auch weisse Sapphire, Ibid.
Der durchsichtige grüne Smaragd.
Der gelbe Tapasier. Beym grossen Teiche zu Schildau im Feld.
Der Türkis. Bey der Strige / auff der Jserwiese und in Bächen.
Am Greiß werden überaus schöne grosse rund und länglichte Per-
len gefunden,

Dieses seyn die bekanteste Edelsteine / die ich an Krafft und Tugend den Orientalischen gleich achte. Alle Edelsteine bestehen aus zweyen Stücken: aus dem Leibe / der nur ein weisser Cristall; und aus der Seele / die ein reiner fixer Sulfur ist. Der Leib ist ohne die Seele tod: die Seele / ob sie gleich eitel Krafft und Leben ist / so kan sie doch / so lange sie mit dem Leibe vereiniget / ihre Krafft nicht von sich geben. Wenn sie aber von dem Leibe geschieden wird / so erzeiget sie sich als ein kräftiger Geist. Wem die Natur bekant ist / dem ist diese Scheidung wohl möglich. Kan man doch aus weissem Kieß / Cristallen / oder Venedischem Glas allerhand gefärbte Gläser den Edelsteinen gleich machen. Als Goldertz mit Venedischem Glas geschmolzen / gibt Himmelblaue Sapphire Silberertz gelbe Hiacinthen / Kupfferertz Meergrüne Türckis; Eisenertz Graßgrüne Smaragde; Bley / graue; Zinn / weisse; Wißmut gemein blaue; Magnesia / Amethistenfarbe; Wißmut und Magnesia zusammen / Purpurfarbe; Kupffer und Eisen zusammen / bleichgrün; Gold und Silber / Amethisten; Silber und Magnesia viel farben zu gleich / als ein Opalus. So werden auch die Metalla selbst mit dem allerstärksten Feuer in schöne dursichtige Gläser geschmelzet, Als / ich verbrenne Kupffer öder Eisen zu Asche / oder / lublimire dieselbe in flores, und schmelze sie per öl zu Gläsern / so gibt Kupffer ein grün; Eisen ein gelbe Glas. Oder / ich verpuffe die zubereitete Calces metallorum mit dem fulmine Jovis, und schmelze das Caput mortuum mit dem allerstärcksten Feuer / so bekomme ich gleichfals nach Art der Metallen gefärbte Gläser; als / Gold / gibt einen schönen Rubin; Silber einen Chrysolith, Kupffer und Eisen einen roth mit grün vermischten Jaspis; Zinn und Bley bleiben weiß. Der gemeine gelbe Animalische oder Vegetabilische Sulfur kan die weisse Kißlingsteine tingiren, und den Edelen Steinen gleich machen. Wenn man in dem Mercurialischen wundersaltze eine schwartze

Holtzkole solvirt, so wird in einer halben Stunde ein blutrother Saltzstein draus / diesem etwas kleingepulverte weisse Kißling zugesetzt und im Tiegel fließen lassen / gibt ein roth Glas / schier einem Rubin gleich: läst mans länger fließen / so verwandelt sich die Röhthe in die aller schönste grüne / einem Smaragden gleich / hernach in eine blaue Sapphirfarbe / dann in eine gelbe Hiacinthenfarb; endlich in einen schwarzen Agaten. Wie nun durch Kunst in den weissen: Crisiall eine blutrothe Rubin- oder ander Farbe zu bringen möglich ist: Also ists auch möglich, die Edelsteine zu anatomiren / und ihre reine Animas von den groben Leibern zu scheiden / daß die Steine weis / die pulverisirten Crisiallen gleich liegen bleiben. Aber nicht durch widerwertige scharffe Mercurialische Wasser / die nicht extrahiren / sondern das gantze corpus (ich verstehe die metallische Amousa,) solviren würden; Sondern süsse und ihres gleichen Sulfurische *menstrua*. Gleich solviret seines Gleichen. Wer was Mercurialisches aus Mecallischen masis ziehen wil / der muß es durch Mercurialische Dinge verrichten: Wer was Sulfurisches begehrt / der muß es durch Sulfurische Dinge thun. Die Farben in Edelsteinen seyn fixa Sulfura, müssen also durch ihres gleichen Vegetabilische Olea, als flüchtige Sulfura extrahiret werden. Doch daß dieselbe zuvor durch Mercurialische Concentrivte Geister wol geschärfvet und attrahirent gemacht werden.

Das 5. Capitel.

Von geringeren Steinen.

Der Adler oder Klapperstein ist beym Bober im Sande / in Smotseiffen / zu Goldberg, Armenier-Stein / hat grüne / blaue und schwartzlichte Flecken. Zu Gold- und Kupfferberg in alten Kupffer-Gruben, purgirt kräftig in kleiner Quantität die schwartze Galle *ἀνω γη*
καίτω.
Albschos / Donnerkeil. Am Vfer der Wasser und auffm Felde, Augensteine. Im warmen Bade zu Hirschberg. Blutstein, Beym Lehnhauß.

Bruchstein / Beinbruch. Wächst in einem klaren Brunn zu Schönwalde.

Cristall / schön durchsichtige sechsbeckichte Cristall, Allenthalben umb Hirschberg.

Ein schwartz Cristall beym Kinast. Schwartze flüßige Steine / in der Jser und S. Georgenbach. Jndersteine / steinerne Oliven / Olivensteine.

Kiß. Goldgeelen Kiß. in Kupfferberg und am Bober. Geeler Kiß der eine Farbe hat wie Meßing oder Reinisch Gold. Im Zinbergwerck zum Giren auff der Kupfferzeche in Kupfferberg. Ein weisser wässeriger Kiß, im Riesengrund. Ein glantziger Kiß / siehet wie Blei-Ertz / hält Gold / Silber und Bley. Zu Tornowitz / Reichenstein / Dittmansdorff und Gotsberg. Eisen-kiß / Eisen-Ertz / Eisen-Stein in Schmidberg. Kupfferwasser Kiß. In Kupfferberg / Zuckmantel / Riesengrund / Schreiberau / Greiffstein. Alau Kiß in Schreiberau. Ein wurflichter vierecketer Kiß. in Schmidberg. Ein länglichter Wasser-Kiß. bey Lignitz. Krötenstein in Steinbrüchen / Flüssen und Feldern. Weiß und graue Kalksteine werden in Kauffung / Kammerswalde Seiffersdorffa/ Roßdorff und Freiberg häufig gebrant. Kalk kan leichte in copia zu Nitro werden. Gibt gute Tünche / sonderlich Weinstöcken. Lasur sein mit gülden Sternlein zu Kupferberg / in Kupffergraben. Purgirt starck in kleiner dosi, dienet in Mania, Melancholia, gangræna. Magnet. beym Elbbrunn / Hirschbrunn und in Kupfferberg. Roth Marmelstein, in Aonßdorff. Eisenfarbig Marmor, beym Lauben am Greis im Steinbruch und zur Wiese, Probierestein / Goldstein / Strichstein / Schliffstein / Wetzstein / Sandstein. Naumburger Werkstein ist sehr weis und zart / gibt gute Epithia-Seulen und dergleichen, Lemberger Sandstein ist weis / aber viel gröber und härter / als der zu Naumburg. Grob Sandstein. Mülstein zu Grunau im Spitzberg. Zum Lehn im Wuntschendorff / Gußmanßdorff. Grauer Kupfferschifer, in Hermans Seiffen Schifer Zwitter Zinn Zwitter zum Gieren. Violen-Stein reucht wie blaue Mertzviolen. Wird zun Kleidern in Kasten gelegt / gibt einen guten Geruch dem Herten dienlich, zum Segßbeutel.

Jch wil aus allen diesen Gesteinen den einigen Goldkiß für mich nehmen / und wie er so wohl in Medicina, als sonst nützlich könne angewendet werden / anzeigen. Wenn dieser Stein außgeglüet / gepulvert und mit Aqua Regis oder besser Sp. Salis nitroso übergossen wird / so zeucht das Wasser alle Krafft des Steins an sich / die daraus auff viel Wege kan gebracht werden. Der bekannteste ist / wenn das Wasser im Kolben oder retorten auff die truckene davon gezogen wird / so bleibt im fundo einerothe massa; welche mit drey mahl so viel Antimonio geschmolzen / einen König gibt. Der von der Schlacken geschlagen auff die Seite geleyet wird. Die Schlacken kann man in einem neuen Tiegel fließen lassen / und ein wenig Eisen-feilig darauff werffen und u. e. a. rühren / so felt wieder ein König / so schwer als das Eisen gewogen / wirft man viel Eisen zu/so wird auch ein groß König & contra. Die Fällung wird Zum 3. und vierten mahl / oder so oft als nötig / gethan. Vnd ist der erste König allezeit der beste / der ander geringer / und so fort.

Wenn das Antimonium wegen des Eisens unfließig wird / muß man / so oft man das Eiseu wieder schlägt / ein wenig Salpeter zuwerffen / so wird der Zeug fließig / und scheidet sich der König gern von den Schlacken.

Die Könige können auff viel Weyse fein gemacht werden. Man kan sie mit einem Balg verblasen; oder auff einem Test mit Bley ansieden und abtreiben: oder mit Kochsalztz rosten / zu einer Asche machen und schmelzen; oder / welches das beste ist / mit Salpeter also waschen. Man läst den König fließen / und wirfft nach so viel Salpeter zu / biß er das Antimonium und alle Vnreinigkeit in sich gezogen / und das Metall in fundo rein gewaschen liegen bleibt. Gehet leichte und geschwinde zu. Die Schlacken läst man wieder fließen /und wirft Kohlengestübe drauff / so greift das Nitrum die Kohlen an / solvirt dieselbe / und läst den Regulum fallen. Das aus dem ersten Könige gefällte Metall wird schön hochgelbe / das ander bleichgelbe / das letzte nur weis seyn / doch alle geschmeidig. Können in Medicina und sonst gebrauchet werden / wie folget: Man nimt ein Quint mehr oder weniger des hochgelben dünn geschlagenen Metalls / so aus dem ersten Könige gefellet / beugt in ein Rölbein und setzt ihm 6. 8. oder 10 mahl so viel Salis

Mirabilis, das mit Kochsoltz bereitet ist / zu. Wenn es wohl fließt / wirfft man etliche Stücklein Kohlen dazu / und läst sie mit solviren. Welches ohn gefehr in einer halben Stund geschicht / dennaußgegossen / so findet man ein blutrotes Saltz / in Medicina dienlich. Wer wil / mag es mit rechtem Feuer so lange speisen / biß es so schwer / als ein Metall wird / so ist es desto kräftiger / so daß es alle Complexiones in die beste Sanguinische verbessern kan. Das weiße Metall / so zu letzte gefallen / kann in Sale mirabili, das aus Nitro bereitet / solvirt / und / wenn man wil / mit dem ersten vereiniget werden. Wird in Medicina zu gebrauchen nit geringer.

Aus den Schlacken werden auch gute Medicamenta bereitet / wie folget:

Per Sp. V. wird eine rothe Tinctur gezogen, Sp. Urinæ führet Goldgelbe Farbe übern Helm / in langen Kranckheiten dienlich. Die Schlacken in Wasser solvirt / und das Lixivium mit saurem Weinsteinwasser præcipitirt / so fällt ein gelb braun Pulver / welches abgeseugt und getrucknet / als eine Panacæa gleicj / seyn Universaliter alle böse Humores durch alle Emunctoria sicherlich / in rechter Dosi eingenommen / außführet.

NOTA.

Das Extractum kan man über Bleiasche abstrahiren / gemein Wasser und Saltz beythun / so wird das Agens und Patiens vermehret und verbessert. Das Bley wird mit dem Fluß aus Weinstein und Salpeter bereitet / reducirt und abgetrieben. Oder man kan das Extractum mit solvirtem Bley præcipitiren / reduciren und abtreiben. Oder mit liquore Silicum fällen / und mit Bley Glaß / von einem Theil Kißling und 4 Theil Min / bereitet / reduciren: aber besser mit Bleyglet / noch besser / mit obigem Saltzfluß. Wer mit Oleo Tartari, Nitro fixo, Sp. Urinæ fellet / der bekommt einen fulminirenden præcipitat. Muß mit halbem Gewicht Schwebel außgeglüet werden / dadurch das fulminiren benommen wird / kann mit Borrass reducirt werden. Das Wasser auff ein Häutlein abgedunstet / gibt Salpeter.

Das 6. Capitel, Vom Golde.

Indiesem Refier giebt es viel Ertz und Metall; als Goldgänge. Zu Goldberg an den Katzbach seyn vorzeiten nicht allein Goldwäschen und Seiffen gewesen / sondern auch stattliche fündige Gänge und Zechen / wie die alte Stollen und Schächte außweisen. Anno 1200. ist dieses Bergwerge so reich gewesen / daß wöchentlich einkommen an dichten feinem Golde 150 fl . Zu S. Hedewigis Zeiten ist es noch sehr gut und gänge gewesen; aber wegen der Tartarn Einfall / denen der Schlesische Fürst Henricus Pius unter andern in die 500 Berg-Hauer entgegen geführet / in einstecken gerathen / biß es nun gar ist liegen blieben. Da man zuvor einen köstlichen Arm und Stollen nach dein andern angetroffen / muß man sich jetzo mit dem Schlich / mit dem kleinen / doch reinen Goldkörnlein und Stäublein / als Ueberbleibungen aus der Katzbach begnügen lassen.

Zu Lemberg in der Zeche sein vorzeiten stattliche Goldgänge gewesen.

Zur Strige seyn noch die alten Goldgruben zu sehen. I

Der Riesen oder Goldgrund ist im Risen-Gebirge / auff Böhmisch Korkonosch genent. Zu Venedig stehen an einem Hause diese Wort : Montes Korkonosch fecerunt nos Dominos. Das Riesen-Gebirge hat uns zu Herren gemacht. Der Besitzer des Hauses wird ohne Zweiffel / gleich wie viel andere / auf diesem reichem Gebirge viel Geld und Edelgesteine gesucht und gefunden haben. Es seyn auch noch Menschen / die dergleichen daselbst wissen. Die Natur hat den beschrienen Berggeist nicht umbsonst dahin zum Wächter gleichsam bestimmet. Man weiß / aus Historien und Berg-Chroniken / daß oftmals die reichste Gold und Silber-Bergwerge ungebauet bleiben / bloß /wegen der Erd-Geister: als zu Annæberg der Rosen-Krantz / wie bey Georgio Agricola zu sehen. Hingegen tragen auch oftmals die Berg-Leute nach dem Berg-Männlein groß Verlangen / weil sie gemeiniglich Glück und grosse reiche Gänge mit sich bringen. Denn nicht alle Arten

dieser Erd-Männlein giftig und böse seyn; die Meisten seyn gut / sehen zu und spielen mit der Arbeiter Wergzeug. Wie denn dieser unser Erd-Geist niemanden vor seiner Beleidigung Schaden thut. Wiewohl nun Opitius diesen in seiner Hercinia unter die höllische Geister rechnet / so achte ich ihn doch bloß für einen Element-Geist. Denn nicht nur solche Elementische Erd-Geister; sondern auch Wasser-Lufft- und Feuer-Geister in der Natur seyn. Wer von diesem Erd-Geiste mehr wissen wil / der lese des Adam à Mediavilla Buch / das er davon geschrieben.

Vor dieser Zeit seyn Goldgänge gewesen zu Langenau / Grunau / Smotseiffen / Neudorff / in der Freyheit an der Aupe beym Johannes-Brunn.

Die zu Altenburg / Reichenstein und Zuckmantel floriren noch.

Körnicht Gold / Goldkörner. Im Zuckmantel auff der weissen Zeche. Zu Goldberg / Lemberg / Langen-Au / Smotseiffen und Vogtsdorff.

Flemnicht Gold. Gedigene Goldfletzlein. Beym Hirschbrunn / im RiesenGrund / beym kleinen Teich / auff der Jser-Wiese.

Viel Bäche und Flüsse führen Gold. Als / die Elbe / der Bober / der Zacke / die Katzbach / Jser / Goldbach bey Greiffenberg / S. Georgenbach bey Hirschberg / der Gold-Schlich / ist in gedachten Wassern.

Goldglimmer / geeler Glimmer / Katzen-Gold. wird offft in Bergwercken / im Sande / beym Bober / Zacken und etlichen Teichen unterm Kinast gefunden. Bißher hat man gegläubt / es sey nichts drinne / weil auf gemeine Weyse durch starck schmelzen nichts daraus gebracht worden. Nun aber der Modus, die Ertze leicht durch starcke Wasser zu extrahiren / bekant worden / siehet man / daß sie reich genug seyn.

Ertz / das Gold in sich hält, Ein grauer und Bleyglängtziger Kieß so Gold hält in Reichenstein.

Ein güldiger Kieß oder Quark. zu Goldberg / Lemberg in der Zeche / Hirschberg.

Eisen-Kieß /so Gold hält. Auff der Freiheit an der Aupe und bey Hirschberg am Bober ist dessen so viel zu bekommen / als man begehrt.

Goldreicher Quartz und Spat / in welchem zuweilen sichtig Gold gespüret wird in Neudorff.

Alle diese Goldertze können leichter durch starcke Wasser außgezogen / mit Antimonio geschmolzen und per Nitrum fein gemacht werden / als auff die gemeine Weise. Folget ferner des feinen Goldes Gebrauch in Medicina, alhier pflegen einige denen Epilepticis, sonderlich den kleinen Kindern einen Raben-Gülden auff's Hertz zulegen / oder / sie werfen den glüend in Wein und geben dem Kranken davon zu trincken / oder geben das so genante güldene Pulver. Ob aber das Gold also genommen / operiren könne / sage ich nicht. Weniger / ob in specie das Arabische dem Deutschen vorzuziehen. Jener Kräuter seyn ohne Zweifel besser / als unsere. Vnser Gold aber ist jenem gleich / es ist wohl möglich / eine Scheidung darinne zu machen / so daß ein Theil höher an Farbe wird / als das ander / aber demnach bleibt beydes Gold / und das bleiche / nimbt seine Farbe leicht ans Eisen oder Antimonio wieder. Gold in Sp. Salis Nitroso solviret, die eine Helffte absonderlich und die ander wieder ab. Sonderlich gefället und geschmolzen / so hat man einen mercklichen Unterscheid. Gold mit Regulo Martis stellato geschmolzen / und in zwey Könige, gefället / so hat man wieder eine Scheidung. Will man im nassen oder truckenen Wege diese Arbeit wiederholen / so wird alle mahl eine Scheidung geschehen und der König edeler werden. Auff eine andere Art kan es mir einem Vegetabilischen oder Animalischen Sulfur in Sale mirabili solviret, edeler werden / als das gemeine Gold. Aber / alles dieses ist noch corporalisch, und kan seine Krafft nicht von sich geben. Dem obigen güldenen Pulver können folgende aufs wenigste gleich geachtet werden. 1. Man solviret in Aqua Regis Feingold / fället es mit Sp. Urinæ. Dieses Aurum fulminans läst man in einer kleinen silbern Retorten / die ein beschlissend Thürlein haben sol / nach und nach fulminiren, so steigen schöne Purpurfarbe Goldblumen in recipienten / können per se genommen / oder mit Sp. Vini extrahirt werden. 2. Man fället obige solution thír liquore Silicum, wenn alles gefallen / geust man noch ein theil liquoris bey / läst etliche Stunden kochen / so wird der liquor hoch purpur. Darauff Wasser gegossen / so fallen die Silicis davon / und die Tinctur wird schöner. Von welcher

das Wasser auff die truckene muß geschieden werden, so bleibet ein über die massen schön Purpurfarbes Saltz / aus welchem eine blutrothe Tinctur per Sp. Vini kan gezogen werden. 3. Des mit liquore Silicum gefälleten und abgesüsten Goldkalkes nimbt man ein Theil und des mit Regulo Martis stellato figirten Nitri drey oder vier Theil / und lästs in einem guten Schmelzofen wohl zusammen schmelzen / wie ein Metall / so wird das Nitrum Antimoniatum den Goldkalck in schmelzen zu sich nehmen / solviren und cine Amethysten farbige masse daraus werden. Diese läst man so lange fließen / biß die gantze Masse schön durchsichtig als ein Rubin worden. 4. Wenn man in das mit \square solvirte Gold ein theil aus gepresten Limonien Safft geust / so fällt nicht alles Gold zu Boden / sondern nur ein wenig schwartz Kalck. Das übrige scheust mit der Zeit in ein schön Himmelblau Vitriol, purgire in kleiner dosi alle schädliche Humores.

Das 7. Capitel.

Vom Silber.

Silber wird nicht weniger an viel Orten allhier gefunden. Im Münsterbergischen hat die Stadt Silberberg daher den Namen / daß vor Zeiten daselbst / wie auch zu Beuten Tarnowitz und Reichenstein viel Silber gefunden worden.

Die berühmte Silberzech S. Peter genant / ist im Risen-Gebirg zwischen den Elb-und Teuffels Grund / da die eilff Flüßlein / davon die Elb den Namen hat / zusammen kommen.

Goldberg / Dittmansdorff / Gottsberg / die Jserwiese / Sanct Seiffen / Zischdorff / die Gabel bey Landshut / und sonderlich der Riesenberg seyn wegen der Silber-Ertze berühmt. Gedigen weiß Silber-Ertz in einem Spath in der Gabel. Der Centner hält 8. 9. 10. Mark.

Silber in cinem harten Kobolt. im Riesengrund und Sanct Seiffen.

Bleiglantzige Silber-Ertz. In Reichenstein / Gottsberg / Dittmansdorff / Smottseiffen / Tarnowitz.

Zwitter / so Silber halten. Im Giren.

Die Erden / Sand und Steine zwischen dem Zacken und Qveiß / wie auch an viel andern Orten / seynd sehr silberisch. Können mit Aquafort, Gewissen Saltzen / und Cementen außgezogen und fein gemacht werden.

Zu Schwartzwalde ist unlängst ein reich Silber-Ertz gefunden / wird aber jetzo wenig geacht / weil es im groben Schmelztfeuer nicht viel giebt / da es doch in kleinen Proben sehr reich ist.

Dergleichen Silber-ertz wird auch zu Schochau / ist ein Schloß bey Greifenberg / gefunden / wil aber noch nicht wohl abwerfen. Alle Silber Ertze können leichte mit Aquafort extrahirt werden. Wer den Salpeter selber zeugen kann / der hat das Aquafort umbsenst / die Arbeit außgenommen. Hirschberg kan den Salpeter leichte zeugen / denn Kauffung quasi Kalckfund ist nahe dabey. Kalckstein ist vorm verbrennen Salpeter. Nach dem verbrennen wird der Salpeter figirt / wie ein Nitrum fixum, wie ein alcalé. Daher tünget der gebrante Kalckstein wohl. Weil aber das Alcalische Saltz des Salpeters Wurtzel ist / so kan man ja leichte viel Früchte damit zeugen / sonderlich / wenn man des Salperers Saamen / als ein Aqua fort, Aqua regis, oder alle saure starcke Wasser / die man hat / darein setzet / so wechst mit der Zeit / wenn nemlich die umbgekehrte Saltze durch die Lufft animirt werden / ein natürlich Nitrum. Das ich mit meinen Augen vielmahl gesehen.

Folget wie das Silber in Medicina wohl könne angewendet werden.

Ich weiß wohl / daß aus allen Metallen könne ein Spiritus volatilis, flores, süsse und corrosivisch Oleum, Vitrum und Vitriolen bereitet werden / weil ich aber dißmal muß kurz schreiben / kan ich nicht alles / wie es seyn solte / hieher setzen.

Wil demnach das einige Vitriolum Lunæ, daß ich vor die beste Medicia aus Luna bereitet / achte / klar beschreiben:

Man nimt sein Capellirt Silber / dabey ja kein Kupffer sey / dadurch sonst die Medicin verderben solte / solvirt es im wohl rectificirten Aquafort, und geust in die Solution allgemach so viel starcken rectificirten Sp. Salis Armeniaci, solang und viel / biß die Solution nicht mehr ebullirt oder brauset / alsdenn hört man nicht

auf zuzugiesen / so wird sich ungefehr die helffte des Silbers / als ein grau Pulffer zu Boden gesetzt haben / setze das Glaß auff / oder in Sand / und macht Feuer unter / daß das præcipitirtre Silber mit den Menstruo auffkoche / so wird sich ein theil Silber Kalck davon scheiden / und das übrige bey dem menstruo bleiben / welches man durch ein Pappir viltriren, und von den viltrirten im Sande fein lind die Feuchtigkeit abstrahiren sol. NB: Denn das Aquafort und der Sp. Salis Atmoniact seyn zu einem flüßigen Saltz worden / haben ihre corrosive verlohren / solches Saltz hat das Silber umb gekehrt / seine Bitterkeit heraus gebracht / und ist auß beyden ein grün uñ bitter Saltz worden / auff welches man ein rein Wasser giessen und das Wasser wieder davon abstrahiren soll / so wird das Saltz reiner / und flist in kalter Lufft zu einem grünen bitteren Saffte / davon nur ein einiger Tropffen ein gut Glaß Wein recht bitter machen kan. Ist den Magen und Hirn gut mache einen richtigen Schlauff / vertreibt die Winde / und erhält einen offenen Leib.

Das 8. Capitel.

Vom Eisen.

Wie es in Schlesien und sonderlich umb Hirschberg viel Gold und Silber-Ertz gibt / also hat es daselbst noch vielmehr Eisen-Ertz, Schmiedeberg zwey kleine Meilen von Hirschberg ist durch das uralte Eisen-bergwerck sonderlich in aufnehmen kommen. Denn weil dasselbe Eisen sehr gut und geschmeidig / so werden allerhand Sorten Instrumenta von Eisen und Staal bereitet und durch ganz Europa verführet / daher dem Vaterlande groß Nutzen komt.

Reine gedigen Eisen-stein, ib. und am Eisenstein zur hohen Elb / in Qverbach / zum Calenberg / bey dem Queißbrunn.

Eisengraupen / im Aupenfluß.

Rötlichte Körner / so Eisen halten. In Schreiberau, Die Italiener sagen / daß diese sollen Gold halten.

Weissen-Eisen-Stein. Ist zum Sagan / im Gußmannßdorff bey Görlitz in grosser Menge. Man kan zwar daselbst wegen des

Wassers nicht tieffer als zwey Schuch tieff graben / aber in zehen Jahren findet man alda wieder gut Eisen / das in der Zeit daselbst gewachsen. Wie dann das Eisen wiederwächst in der Jnsul Jlna; und das Blei im Berge Fesulano in Jtalien. Das Gold in den Schlich-hauffen zu Corbach in Westphalen / das Kupffer in der Stad Apollonien in Dalmatien. Fabritius schreibet / daß daselbst in Schlesien und Lausitz die Erde und Holtz zu Eisen werden. Willichius Comm. In Tac. Germ. saget von Sagan / Sorau / Sprotte und Görlitz / daß daselbst eine solche menge Eisenstein sey / daß man ihn stracks unterm Rasen finde / der auch für und für wieder wachse.

Eisen-schüßig Kupffer-Ertz. Kupffriger Eisen-schuß. Jn Kupfferberg.

Weil das Eisen einen zuckersüssen Sulfur hat / und gar solvirlich ist / wird nur gefeilet gegen die Würme mit gutem Succell eingenommen. Mit wäßrigem Oleo Vitrioli solvirt, gibt eine Graßgrün Vitriol. In Sp. Salis oder Nitri solvirt und die Feuchtigkeit auff die truckne davon gezogen / so bleibt ein roth Saltz / zerfleust in der Luff in ein gelb Oel. Außgeglüet ist ein schöner Crocus Martis, einer grossen stictität unter unguenta und Emplastra gethan / ist in tiefen Stichen sehr dienlich,

Das 9. Capitel.

Von Kupffer.

Kupffer-Gänge. Jn Kupfferberg bezeugen die tiefe Schachte und Stollen / daß vor Zeiten viel Kupffer daselbst gebauet worden. Das gantze Städlein ist so untergraben / daß es fast auff eitel Schwibbogen stehet / und man besorget / daß es gantz in einander fallen dörrfte. Man sagt / das vor Zeiten in die 70 Schmelzhütten / in denen man continuirlich Kupfer geschmolzen / daselbst in Schlacken-Grunde gewesen. Welches die grosse Hauffen Schlacken noch bezeugen. Es ist glaublich / daß in diesen Schlacken Kupffer sey / und durch scharffe Wasser leichte mit gutem Nutzen daraus zu ziehen, Denn alle Schlacken seyn attra-

hirender Magnetischer an sich ziehender Natur wenn sie eine zeitlang in der Fundgruben liegen / nehmen sie das / was sie im Schmelzen verlohren / wider an sich / und geben nachmahls wieder gut Metall. Alle scharfe Wasser / als Eßig / Aquafort, Aqua Regis, Sp. Nitri, Salis, Urinæ extrahiren Kupffer sowohl aus den Erzen / als aus den Schlacken. Holzeßig und Sp. Urinæ kan ein jeder leicht umbsonst haben / so kostet das menstruum aus Kochsoltz und Weinstein bereitet / auch nicht viel / sonderlich wenn man aus den gebrauchten Wasser mit calce viva Salpeter macht. Sonst ist vor diesem auch zu Goldberg / Altstadt / Zuckmantel / Gottsberg / Sanct Seiffen / Giren / Qverbach / bey dem Qveißbrunn auff der Kupfferzeche und S. Vrban / Schatzlar / Crönßdorff bey dem Boberqvell / HermansSeiffen unterm Schwartzberg Kupffer gefunden worden.

Gedigen fein Kupffer. Kupffer-englein in einem Kiß. Zu S. Vrban / zum Giren in der Kupfferzeche / in der Haderzeche zwischen den Zinzwicten. In einem Qvavitz zum Lohn, in einem Hornstein zu Crönßdorff.

Kupffer-englein in einem rothen Spath. Kupfferkörner so Gold halten zu Goldberg.

Gediegen Kupffer-Ertz / roth Kupffer – Ertz / rothe Kupffer-Blumen / braunbeschlagen Kupffer-Kiß / in Kupferberg.

Kupffer-glaß-Ertz. Reich violbraun Kupffer-kiß, Eisenschüssig Kupfferertz. ib.

Kupfferertz mit angeflogenen Berggrün oder Lasur ib. zu Goldberg und Schatzlar.

Schöner goldgeeler Kupfferkiß. In Kupfferberg und Giren.

Küpfferiger Schiffer in Hermanß-Seiffen bey dem Johannis Bade.

Kupfferertz in einem spätigen Kiß / der Silber hält. Zu Gottsberg und Zischdorff.

Flüßiger Kupffer-grün. In Kupfferberg.

In medicina sol Kupfer niche in Leib genommen werden / weil es einen überaus bitteren corroliven Sulfur hat / der der Natur gantz zugegen ist / daher unleidliche Vomitus folgen. Euserlich in Chirurgia und Venerischen Schäden behält es vor andern den

Preiß. Wird mit oder ohne Saltezin grüne solvirliche und unsolvirliche flores sublimirt in Sp. nitri solvirt und die Feuchtigkeit davon gezogen / bleibt ein grün Saltz / daß in der Luffz in ein grün Oel fleust / ist ein köstlicher Wundbalsam in alten Schäden. in Sp. Urinæ auffgelöst / gibt ein Himmelblau Vitriol.

Das 10. Capitel.

Von Bley.

Bley-Ertz. Bleyglantz. Klein Spißig glantz / hält Bley und Silber. Ist zu Gottsberg und Gabel. Zu Tarnowitz wird Bley aus geler Erden geschmolzen. Blende. weisser Tauber glantz. In Grimmau. Vielleicht ist vor Zeiten auff den Bleiberge / da die Katzbach entspringet / Blei gefunden worden.

Blei giebt mit Sp. Nitri süsse Crystallen / heilsame Flores, gelb Oleum öder Liquorem, subtilen Sp. und schnellwürckend Oleum. Bley und Eisen geben zusammen ein Medicinalischen Blutstein / wenn nemlich Bleiasche / oder Minium in distillirten Eßig solvirt, viltrirt, und mit Sp. Salis rectificato præcipitirt wird / so fällt ein weiß Pulver. Darnach solvirt man in Sp. Salis rectificato rein stalfeilig und zeucht die Feuchtigkeit auff ein Honig dicken safft davon / der roth / süß und astringirend seyn wird. Dessen man so schwer / als das Bleipulver ist / in ein gläsern Retorten thut / so schluckt der Bleizucker den Eisensafft gern in sich. Denn im Sande per gradus alle Feuchtigkeit davon getrieben und eine halbe oder gantze Stunde die Retort wohl glüen lassen / so gehen meist alle scharffe Sp. salis so bey dem Eisen gewesen / über / und setzt sich ein rother sublimar in den Hals des Retorcen / in fundo liegt ein rother spitziger brüchiger flüßiger und astringirender Stein / darinnen grosse Kräfte zur inner- und euserlichen Medicin verborgen. Wer ihn intierlich gebrauchen wil / der reibe davon etwas zu einem zarten Pulver (denn er nicht härter / als ein ander Saltz ist) und nehme davon 2. 3. 4. 5. 6. oder mehr grana, heilet gewaltig alle innerliche Verletzungen und stiller alles Blut.

Euserlich auff die Wunden gebunden / heilet schnell und läst keine Zufälle beykommen / trucknet und heilet von innen heraus die offenen Schäden ünd Fisteln / euserlich auch dabey gebraucht. Gegen alle übrige Blutflüsse der Weiber ist es das schnellste remedium, solchs damic zustopffen / insonderheit auch in disenteria, Li-enteria und andern durchlauffen des Leibes / das außerweltste remedium, dem keinesgleich kan gefunden werden. Der rothe sublimar thut in allen oberzehnten Kranckheiten doppelt so viel / als daß so im Grund des Retorten geblieben /nur daß der sublimat etwas unlieblicher zu nehmen / als der Blutstein.

Succus aceciæ, Eisenstein und Crocus Martis seyn dagegen als tode Medicamente zu rechnen: Diese herrliche Medicin dienet gegen alle innerliche und euserliche Blutflüsse / Wunden und Verletzungen / wie auch gegen alle Obstructiones der Leber / Miltses / und andern innerlichen Theilen des Leibes / als ein gewisses remedium. Das ist der alten Medicorum rechte und wahre Hæmatites oder Blutstein / davon so viel geschrieben. Aber durch Langheit der Zeit und Vnachtsamkeit der Medicorum gantz verlohren / und an stat dessen ein harter unsolvirlicher Krafftloser Eisen-stein-vergeblich gebrauchte werden.

Das 11. Capitel.

Vom Zinn.

Reiche Zinn-Adern seyn indem Kreiß am Riesengebirge / wo der Quarß entspringet /als zum Giren / Qverbach / Ulrichsdorff.

Zin-graube, Gediegene Zingraube, Am Riesengebürge / da die Elb entspringet / werden kleine schwartzte Körner gewaschen / die auff glüende Kohlen gelegt / alsobald in fein Zinn zerschmolzen, Seiffenzin. Zum Giren wird aus Schiffersteinen / Qvar-tzen und andern harten Steinen Zinn geschmeltzet: auch nunmehr in den weggeworffenen Schlacken / deren daselbst ganze Berge voll da liegen / gesucht

Zinn giebt in Medicina weisse flores, süsse Crystallen / in Sp. Salis solvirt ein gelben liquorem oder Oleum, mit Tartaro ein

Spiritum und Oleum. Mit Nitro wird daraus das fulmen Jovis, so alle Meralla zerstöret / bereitet. Weil Zinn einen güldischen Sulfur füret / kan es noch wohl innerlich gebraucht werden.

Das 1. Capitel.

Vom Qvecksilber.

Der Mercurius wird.zur hohen-Elbe gewaschen in Böhmen aus selbstwachsendem Zinnober per descensum getrieben. Dieser Berg-Zinnober wird zum Schlegel gefunden. Weil man bessere und sicherer Medicamenta hat / kan man allhier des Mercurii zum innerlichen Gebrauch wohl entrathen / denn ich bißher wenig gutes damit sehen außrichten. Ist ein lauter höllisch Feuer und wird dur die Corrosiva noch ärger. Es greiff die Nerven gewaltig an / macht sie schaff / daher das einschlaffen der Glieder / Lähme / Paralysis, Epilepsia, Apoplexia Syncope und endlich ein unzeitiger Todt folget.

Das 13. Capitel.

Von den Mineralien oder halben Metallen.

Unter allen Mineralien ist das Antimonium, als ein wares primum Ens: Auri, das edelste. Wird zur Altstadt funden / reiniget die Metalla besser / als Bley und gibt gute Medicamenta als / perse sublimirt, weisse / mit Eisenfeilig / rote / mit Kupffer grüne / mit Galmey Purpurfarbe / mit Sale Tartari solvirliche flores Diaphoreticos & Vomitivos, die flores in Weinstein Wasser gekocht / geben eine rote soluzion die auff ein Honigdicken Safft abgedunstet und mit Sp. Vini extrahirt, eine blutrote Tinctur oder Panace gibt, Antimonium in Nitro fixo solvirt, und mit Sp. Vini extrahirt, gibt eine göldische Tinctur grosser Kräfte. Mit Nitro und Sale Tartari geschmolzen / gibt einen König / mit Eisen regulum martis stellatum, der König hat einen oder viel schöne Sterne / mit diesem Signat-Stern-wird Nitrum in eine

Purpurfale massen figirt, die ander feuchte Lufft in ein fettten Liquorem fleust / welcher die Haut über alle andere Dinge schön reinigt. Wenn man davon etwas in Wasser thut / und sich darinne badet / so schelet sich über den gantzen Leib die grobe Haut hinweg / daß der Mensch gleichsam ein ander Mensch zu seyn scheint. Es öffnet die poros gewaltig / dadurch das Geblüth im gantzen Leibe sehr gereiniget wird / weil viel böse Feuchtigkeiten damit aus dem Leibe gezogen werden / dadurch der Mensch gantz leicht und starck wird / insonderheit / wenn man vor dem Bade purgirt hat / den melancholicis, scobuticis und leprosis über die massen dienstlich / besonders / wenn die rothe Tinctura antimonii darneben alle Tage gebraucht wird. So man solch Oleum in ein Saltz coagulirt / so hat man das beste Caustican, die Haut damit /wo es nötig / zu öffnen. Wenn man Olea aromatum in diesem liquore kochet / so solvirt sich das Oleum darin / und gibt zusammen einen Balsam / welcher sich mit Wasser mischet / ist gut in Leib zu nehmen für etliche Gebrechen / doch mit Verstande / denn er treibet die Frucht ab. Nach der Geburth ist er gut Secundinam und andere Reliquien damit fort zu treiben. Antimonium in Liquore Silicum solvirt / und in eine rothe massen coagulirt / mit Sp. Urinæ extrahirt / auff einen Honig dicken Safft den Sp. abgezogen / und noch einmahl mit Sp.Vini extrahirt / und drey oder 4 Wochen digerirt / so wird Antimonium gezeitigt / daß es an lieblichem Geruch Ambra und Bismem nichts bevor giebt.

Arsenicum sublimirt sich an die Ofen in Schmelzhütten zu Kupfferberg. Wird mit Nitro corrigirt / gibt ein Sp. Corrosivisch Oleum, flores und Rubin. Wird nicht leichte gebraucht.

Auripigmentum wird meines Wissens allhie nicht gefunden. Kebolt / siehet aus wie ein weisser Kieß im Riesengrund.

Wißmut wird gemeiniglich bey den Silber-Bergwercken gefunden.

Gold-Kieß in Kupfferberg und Hirschberg.

Zinck / Zinckertz in Smotseiffen und Kupfferberg. Bricht neben einem Glantz / und siehet einem weißgülden Ert nicht ungleich. Führet einen reinen güldischen Sulfur, gibt schöne weisse flores, die unter allen die heilsamste sey.

Gallmei ist fast einer Natur mit dem Zinck / nur daß jener fließig / dieser unfließig ist. Gibt mit Sp. Salis ein fett Oleum, davon 1. 2. 3. biß 10 oder 15. Tropffen mit bequemen Vehiculis genommen / purgirt Hidropem, Lepram, Podagram, und andere fixe humores, die den Vegerabilischen Purgantien nicht weichen wollen. Euserlich ists ein gut Medicinalisch Windbalsam / dem wenig zu vergleichen seyn / nicht allein in alten verdorbenen Wunden / solche wieder zu recht zu bringen / sondern auch in frischen Schäden. Denn er gewaltig trucknet / reinigt und zusammen zeucht. Galmei gibt per se flores. Mit 2 Theil Nitro eingetragen / ein scharffen Sp. und gelbe flores. Das Caput mortuum is dunckelgrün und gantz feurig auff der Zungen. Mit Wasser außgelangt / gibt eine graßgrüne solution, davon sich in kleiner Zeit die grüne scheidet / und als ein zart roth Pulver zu Boden fällt. Davon biß 10 oder 12 Gran eingenommen / macht linde Sedes und Vomitus, besser / als ein zubereitet Antimonium Vomitivum. Das grüne Saltz mit Sp. Vini extrahirt; gibt cine blutrothe Tinctur, in Medicina dienlich.

Das14. Capitel.

Vom Saltze.

Nechst den Mineralien werden alhier viel Arten Saltz gefunden.

Koch-Saltz könnte zwar aus dem Saltzbrunn beym Fürsten-Stein gesotten werden / weil mans aber sonst leichter haben kan / unterläst man das einkochen. Curiose Menschen solten vielleicht daselbst Stein-Saltz finden /wenns gesucht würde. Weil man aber dieses auch umb ein geringes aus dem benachtbarten Polen die Fülle haben kann / so begehrt niemand nachzusuchen. Beyde geben ein Sp. Vol. Sp. Acidum und Oleum. Der flüchtige Geist benimt die Obstructiones, der schwere Sp. kühlet und leschet den Durst. Das Oleum solvirt ein zubereiteten Goldkalck in eine kräftige Universal-Medicin.

Der Sp. Salis kan auff viel wege in copia leichte bereitet werden. Wenn man gläserne in ein ander geschließene recipienten hat /

So werden glüende Kolen nut im Saltzwasser wohl geträncket / und per descensum in ein reinen Sp. der keiner rectification nötig hat / getrieben. In Mangelung der gläsernen kan man von der Bundz-lischen Erden gute steinerne bereiten und in einander schleiffen / das Saltz muß aber mit Vitriol oder Alau gemischt und auff glüende Kolen getragen werden. Der Sp. muß zur Medicin wohl rectificirt, zur extrahirung der Ertze über Nitrum gezogen werden. Wil man eine bleyerne Röhre / wie in Bereitung der Vegetabilischen Geister bräuchlich / mit einem refrigeratorio accommodiren / so bekömt man mehr Sp. Wil man einen Sp. Salis oder Nitri durch den Scheidschwebel bereiten / so ists im Kolben oder retorten leichte zu thun. Man solvirt nur Kochsaltz oder Salpeter in Wasser / und füllet eine gläserne retort oder Kolben damit an / geust sein Theil Ole Vitcioli oder Sulphuris bey / und treibet erstlich das ungeschack Phlegma, denn ein rein Sp. Salis oder Nitri klar über / in fundo bleibt das verbesserte Wunder-Saltz. Die einfache Geister werden auch concentrirt / wenn man damit Antimonium, Eisen / Galmei / Zink / oder deren flores solvirt / und die ungeschmacke Feuchtigkeit daran zeucht / dann mit starckem Feuer die Spiritus von dem Mineral mit Gewalt treibet /so gehen sie als lauter Feuer über / können vielmehr thun / als die gemeine Sp. sonderlich werden die übelriechende Olca Animalium & Mineralium dámit subtil / klar und lieblich gemacht.

Salpeter wird niht nur allein aus Erden und Saltzen bereitet / sondern kan aus allen Vegetabilien, Animalien und Mineralien leichte in copia gemacht werden, Holtzsafft / Asche / Urin / gebrante Kalksteine und dergleichen Salpeter. Ob der zarte weisse Sandstein im Steinbruch zu Naumburg am Queiß Salpeterisch ist / könnte man aus gewissen Kennzeichen leichte abnehmen. Gemeinlich finden sich umb die Salpetersteine diese Art Spinnen / welche sehr lange Beine / und einen kleinen runden Leib haben häufig / die Kinder nennen sie Stroh-Schneider / nehren sich bloß vom Salpeter. Diese Steine werden auch erkant / wenn sie sich in der feuchten Luft schifern und weich werden / oder gar in ein zart Pulver / wie die Kalcksteine / zerfallen. Nitrum gibt ein rothen Sp. Vol. und weissen Sp. acidum, jener öffnet die obstructiones, zertreibt

das geronnen Geblüt und leschet den heissen und kalten Brand. Dieser solvirt Silber und alle andere metalla ohne das Gold. Vber Kochsoltz rectificirt, löset er Gold und alle ander metalla auff / ohne das Silber. Nitrum mit gleich schwehr calcinirtem Alau übergetrieben / gibt ein schr starcken rothen Sp. Salpeter gibt eine goldgelbe Tinctur.

Alau / wird zu Schreiberau aus Alausteinen gemacht / wie auch zu Zischdorff.

Alau-Ertz ist im Glazischen. Gibt ein Sp. Vol. & acidum, den obigen fast gleich.

Kupffer-Wasser wird gemacht im Riesengrund / Schreiberau / Kupfferberg / Zischdorff / Glatz / Greiffstein / und Zuckmantel. Gibt ein kräftigen Sp. Vol. Sp. Acidum, und fett Oleum. Im feuchtigen Sp. ist ein herrlich Sulfur Narcoticum verborgen / so besser und sicherer / als das Opium correctum befunden. Wenn man Vitriolo calcinato, gleiches Gewicht eisenfeilig oder Hammerschlag mit gleichem Gewicht reinen Salpeter zusetzt und distillirt / so führet der Sp. Nitrimehr Sulfuris Narcotici von dem Marte mit sich über. Kan mit Wasser von dem Volatilischen Spiritu, der von dem schweren Sp. rein geschieden seyn sol / gefällt werden. Gut Vitriol in Wasser solvirt; und mit Sp. Urinæ præcipitirt, so setzt sich ein gelb Sulfur, der getrocknet und distillirt / ein blutroth Oel gibt / daß alle Obstructiones des gantzen Leibes offnet / und Epilepsiam radicitus curiret.

Wein-Stein ist allhier in Copia von Vngrischem und anderm Wein zu haben. Gibt ein subtilen Sp. übelriechend Oleum, weisse Crystallen / per Sp. Urinæ ein tothe essentiam. Mit Nitro geschmolzen / ein guten Fluß / die Metalla zu reduciren.

Sal Armoniacum wird aus Kochsoltz / Urin / Ruß / Blut und dergleichen bereitet. Gibt mit doppeltem Gewicht Nitri fixi eingetragten ein über die massen kräftigen Geist. Davon 8. 10. 12. oder mehr Tropfen / mit bequemen vehiculis eingenommen / macht schnell schwitzen / benimt die Obstructiones lienis, öffnet zertheilet / reiniget das Gebüte / curirt quartanam Colicam, fuffocationem matricis. Dieser Spiritus ist eine sichere Medicin / alle zehe / grobe und giftige Humores schnell und kräftiglich zu zertheilen und auß-

führen. Euserlich leschet er allen Brand / curirt Erisipelatem und Gangrænam. stilltet die Schmerzen in Podagra, legt alle Schwulst und Schmerzen / zertheilet das geronnen Geblüt / kömt zu Hülf den verrenckten Gliedern und erstarreten Nerven / nur daran gerochen / curirt Hemicraniam und andere langwierige Haupt-Krankheiten / denn er solviret materiam peccantem, und führet solche durch die Nasen. Bringt das verlohrene Gehör wieder. Ein wenig mit einem Clistir geben tödtet die Würm und stillt Colicam, Vor andern ist dieser Sp. sonderlich dem weiblichem Geschlecht sehr dienlich in den Mutterkranckheiten / darunter mehrentheils Weiber viel oder wenig leiden / sonderlich wenn sie Kinder gebahren / entweder die Mutter ist nach der Geburt nicht wohl gereinigt / davon viel Vngemach / Schmerzen / Winde / Blehungen kommen / und viel böse Dünste auffsteigen / die Hertz und Hirn sehr beschweren ; oder sie ist verstopffet / davon sie matt und krafftlos werden / auffschwellen / viel Beängstigungen des Hertzens und Hirnes samt grossen Schmerzen außstehen / und endlich mit gesunden Hertzen sterben müssen. Alle dem Vbel kan dieser Sp. abhelffen. Er muß aber so wohl flüchtig / so wohl rectificirt seyn / daß er in offenen Glaß hinweg fliegt. Er soll auch nicht oben eingenommen; sondern von unten durch ein sonderlich von Silber darzu bereitet Instrumentlein / darinn ein Schwämlein mit obigem flüchtigem Sp. befeuchtet / liege / ad materiam applicirt werden. So wird in einer halben oder viertel Stunde die Spiritualische Krafft der Medicin die Mutter durchgehen / erwärmen / die Vnreinigkeit darinn erweichen und reduciren / also / daß hernach die Natur solche außtreiben / und die Mutter von aller Vnreinigkeit saubern kan / darauff die Gesundheit und Fruchtbareit folgen muß.

Das 15. Capitel.

Vom Schwebel.

Schwebel wird in Kupfferberg aus Schwebel-Kieß per descensum getrieben. Gibt per Campanam, oder durch ein künstlich von guter Erden darzu gemachtes

Instrument ein saur Oel / dem aus Vitriolo gleich. Er wird durch Sp. acidos gereinigt / durch Alcalische Salia auffgeschlossen / durch Urinose Geister gezeitigt / und an Geruch und Kräfften veradelt.

Goldgeeler oder rothgeeler Bornstein / wird unterm Schloß Greiffenstein im Dorff Rabßau gefunden. Gibt ein kräftig Oleum, Acetum, und gut Sal Volatile.

Steinkohlen werden an viel Orten gegraben. Als zu Gottsbirg / Schatzlar / Glatz und Freyberg. Zu Freyberg werden die Kalksteine damit gebraut. Geben per se schwartze flores; so gut roher Emplastra. Mit Nitro rothe: per retortam vel descensum einen sauren Sp. und übelriehend Oleum, welches mit concentrirtem Sp. Nitri rextificirt, klar /subtil und lieblich wird / daß es an lieblichem Geruch Ambra und Bisam fast vorgehet / seine Kräffte dem Oleo Peträ vero gleich, Gereinigten Schwebel darin solvirt / gibt cine solche Medicin / die wohl ein Ballamus Universalis Terrestris Mineralis mag genennet werden. Steinkohlen mit Sale mirabili geschmoltzen / geben einen blutrothen Carbuncul / wie die Holtzkohlen / daraus mit Sp. Vini eine güldische Tinctur zu ziehen ist.

Dieses seyn also die bekanteste Mineralia, so an diesen Orten zu finden: und die vornehmste Medicamenta, so daraus zubereitet bekant seyn. Es gibt zwar alhier noch viel andere Berg-Arten / davon ich in diesem kleinen Tractätlein nichts, gedencken wollen / weil etwan mit der Zeit cine Continuation folgen dörrfte / darinnen das / was alhier außgelassen / oder kurtz gegeben / könnte ersetzt werden. Die Animalia und Vegetabilia hicsiger Arten hat D. Schwenckfeld weitläufftig und far beschrieben. Ich wil zum Beschluß nur anzeigen / wie aus denselben gute Medicamenta können bereitet werden. Weil die grosse Kräfte der Vegetabilien und Animalien in ihren Olitæzten und Sale Volatili bestehen / so können beyde folgender Gestalt erlanget werden. Man nimbt welch / Animal oder Vegetabile man will / und füllet einen grossen gläsern retorten damit voll / treibet per gradus alles / so übergehen will / herüber/ und scheidet das Olcum von dem Sp. und den Sp. per rectific. von den Sale Volatili. Der Sp. wie auch das Sal Volatile rectificirt man über sein eigen Caput mortuum oder ein ander Aschen-

Saltz / wenn es zuvor außgeglüet worden / so werden sie rein und verlieren ihren Gestanck / den sie in der ersten Distillation einpfangen. Ist eine Rectification nicht genug / so gebraucht man deren 2. oder 3. und allezeit über frisches Sal fixum. Das Oleum kan zwar auch wohl über das Caput mortuum rectificirt werden / aber viel besser per Sp. Salis vel Nitri. Ein gemeiner wohl rectificirter Sp. Nitri treibet nur die Olea Vegetabilium über. Die Olea Animalium aber müssen mit einem Sp. Nitri, der zuvor mit Gallmei concentrirt ist / übergetrieben werden. Auff diese Weyse erlangt man vielmehr Olea, als per Vesicam. Vnd im ersten Ofen Glauberi oder seiner Holtzpresse solte man noch mehr bekommen.

Es werden auch aus den Vegerabilien kräftige Essentien Gemacht / wie folget: Man nimbt welches Krauts man wil / auff's Welligste 50 ℥ / übergeusts mit Wasser / und treibt aus einer verzinnten Vesic / darinnen nichts abbrennen kan / das Oel über / welches durch ein Scheid-Glaß vom Wasser geschieden wird. Das Wasser geust man wieder auff's Kraut / lästs 3. oder 4. Tage jähren / denn distillirt man den Sp. Ardentem durch ein gut refrigeratorium und rectificirt ihn erst aus der Vesic / denn in Gläsern / endlich über das außgeglüete Aschen-Saltz / so wird er so starck / daß er sein eigen Oel in momento in sich schlucket / und aus beyden eine klare und liebliche Essentz wird / darinn des Krautes Sal & Sulfur volatile mit dem Sale fixo conjungirt ist und billich für eine liebliche durchdringende schnellwirckende und der Natur annemliche Krafft oder Essentz zu halten / welche sich in allen Liquoribus vermischet und füglich einnehmen läst. Deren etliche wenig Tropfen mehr Krafft beweisen / als des groben Krauts eine Hand voll. Wenn in dieser Essentz das reine außgeglüete Sal fixum so zuvor in der Phlegma solvirt seyn sol / gekochet wird etliche Stunden / so wird die mixtur einander annehmen / und weis / wie Milch / werden / die in der Kälte gestehet / wie eine schneeweisse Salbe / ist ein überaus wohlriechend Balsam / und herrlich Cormedicum.

Wenn mit dem Sp. Vini fl. Majoranæ, Salviæ , Rorismar. Macis an. Zij. Nucis Muscatæ, Cardamomi, Zedoariæ, Galangæ an zj Cinam. Elect. zviii extrahirt, und in Sp. Salis nitro-

so zj. fein Gold solvirt wird/ und beyde Solutiones zusammen gegossen und der Sp. ardens wieder davon gezogen wird / so findet man auff dem Sp. Salis ein blutroth mit Essentia Solis imprægnirtes Olcum Aromarum, welches durch ein Scheide-Glaß von dem Sp. Salis separirt, und zum Sp. aromatisato gethan / wird es gern aunehmen / und davon blutroth werden. Aus dem Sp. Salis sol man das übrige Gold / so das Oleum Aromatum nicht zu sich genommen / entweder mit feinem Zinn / oder Nitro fixo in einen zarten glänzenden Calcem præcipitiren / und: zu dem Oleo und Sp. aromatisato thun mit so viel Candi Zucker / als nötig seyn möchte / den Sp. Aromatum damit lieblich zu machen / so bekommt man ein schr kräftig Aqua Vitæ in allen Schwachheiten zur Labung und Stärckung nützlich zu gebrauchen. Deñ es das Humidum radicale so stärket / daß es mächtig genug ist / seine Feinde von sich zu treibē.

Alle giftige Vegetabilia Animalia und Mineralia werden mit Nitro corrigirt und die Gifft in eioc kräftige Medicin verwandelt. Die Sulfurische durch Liquorem Nitri fixi, die Mercurialische durch Sp. Nitri concentratum: die Mineralia können auch wohl nur mit dem gemeinen Nitro verbessert werdē / wie bey dem Antimonio Diaphoretico zuschē.

Endlich werden alle Vegetabilia Animalia und Mineralia durch das Sal Mirabile solvirt / der Sulfur, der sonst gantz weg brennet / wird darinne fix und bleiblich / kann davon geschieden und in Medicina, gebraucht werden. Der Vegetabilische Sulfur ist reiner / und daher besser in Medicina, als der Mineralische: der Animalische dagegen schöner und besser / als der Vegetabilische: der Mineralische / wenn er rein ist / besser und schöner / als beyde. Das Sal Essentiale Vegetabilium ist schön roth und gelb von Farben. Aber die Farbe kan davon durch offters solviren und wieder coaguliren geschieden werden / daß das Saltz schön klar und weis wird / als ein gemeiner Salpeter. Das Sal Essentiale Animalium aber läst seine Röthe gar nicht gehen / wie man gleich damit umbgehen würde / sondern behält dieselbe / und scheust zwar auch strahllicht an / wie ein Salpeter / aber nicht weis / sonden schön Gold-gelb / höher an Farb / als ein Uranien-Apfel / welches

lustig anzusehen ist / bevor / wenn dasselbe nicht vom Fleisch der Animalien / sondern von den Haaren / Hörnern / Klauel/ oder dergleichen Superfluis Naturæ bereitet ist- Denn allezeit in dem Superfluo mehr Krafft befunden wird / als in der Natur selbst. Wie zu sehen / bey einem Baum / welcher an Kräfte und Tugenden dieser Erden / daraus er gewachsen / weit vorgehet. Dieses Goldfarbe Sal Essentiale Animalium macht alle Vegetabilia und Animalia über die massen schnell fruchtbar. Die Kräuter werden dadurch nicht allein grösser und stärker am Gewächs / als sonsten gemeine Kräuter; sondern werden auch vielherrlicher an Farben / Geruch / Geschmack und allen Kräfte befunden. Es ist wohl möglich / aller Kräuter Saamen ein sol starckes Attractivum einzuverleiben / daß dieselbe mit Gewalt die Astralische Kräfte Magnetischer Weyse zu sich ziehen / und sich also dadurch verstärcken / daß man solche für alle Kranheiten ohne weitere Präzparation mit Verwunderung gebrauchen könnte. Welches vielleicht also geschehen würde / wenn man die Solarische Kräuter durch ein Sal Aurificum: Die Lunarische / durch ein Sal Lunificum: die Venerische / duren Sal Venereum und so fort / wachsend machte. Diese Salia könnten etwan also bereitet werden: Gold in Sale Mirabili, so aus Oleo Vitrioli und Kochsoltz bereitet / solviret / und die übrige Corrosive, durch Zuwerffung einer Holtzkohlen / die sich denn auch darinnen solviret / vollend süsse gemacht. (Denn der Vegetabilische Sulfur ist gantz süsse / und hat diese Art / daß er alle Corrosiva süsse macht) so hat man eine Tünge / welche die Solarische Kräuter mit gülden Flecken / oder Sternlein wachsend macht, Silber in Sale Mirabili aus Oleo Vitrioli und Nitro bereitet / solviret / und die übrige Corrosiv mit Kohlen süß gemacht / (denn alle corrosiva Salia den gewachsen schädlich und tödlich seyn) so hat man eine Tünge / welche Lunarische Kräuter mit silbern Flecken wachsend macht, Kupffer und die übrige Metalla werdentin Sale Mirabili aus Oleo Vitrioli oder Sulfuris und Nitro oder Kochsoltz bereitet / solviret / die Corrosiv durch Zuwerffung der Holtz-Kohlen süß gemacht / so hat man Tüngen auff Venerische / Martialsche /

Jovialisches / Mercurialisches und Saturnisches Kräuter / dadurch grosse Dinge bey Inn- und Euserlicher Medicin zu verichten seyn. Man weiß / daß die Kräuter so auff dunkel rother Martialischer Erden gewachsen / auch solche Martialische Qualitäten Farben und Naturen an sich nehmen / wenn sie gleich nicht Martialisch; sondern Solarischer / Lunarischer / Venerischer / Jovialischer oder Saturnischer Natur seyn. Warumb solte es durch Kunst / bey ihres gleichen nicht noch leichter geschehen können?

Weil des. Salis Essentialis gedacht worden / wil ich aus obgedachten Vornehmen Deutschen Philosopho und Medico nur noch diesen schönen Discurs / den er von dessen Gebrauch in Medicina führet / hieher setzen. Dieweil nun / sagt er / diese meine Universal-Medicin ein concentrirtes / und wieder ad formam liquidam gebrachtes Feuer ist / und sein ganzes Wesen anders nichts / als einem zarten durchdringenden / doch unflammenden Feuer zuvergleichen. So kan man leichtlich erachten / wozu sie diene und mit Nutzen in Medicina zugebrauchen.

Vnter allen Elementen ist das Feuer das reineste subtilste / durchdringenste und auch kräftigste / welches niemand widerreden kan. Denn des Feuers Krafft / nemlich die Wärme / die aller compacteste Körper als Metalla und Glaß penetriret / und ihme nichts seinen Weg oder Zugang verhindern kan. Hergegen Wasser / Erde und Luft wohl herausen bleiben müssen. Dieweil dann Gott der Allmächtige selber einem Feuer verglichen / davon alles was da lebet / seinen Geist und Leben empfangen muß / und ohne dasselbe nichts leben / sich rühren noch bewegen kan; sondern alles tod hart und kalt ist; wie zu sehen bey dem Menschen / oder einem andern Thier / wehn das Leben noch darinnen / solches allezeit warm / im widrigen aber kalt erfunden wird. So lange nun das Lebens-Füncklein im Menschen oder andern Thier durch gehörlichen Speiß und Tranck genehret und unterhalten wird / so lange attrahiret dasselbe seine Nahrung / und bleibet im guten esse. Sobald ihm aber solche Nahrung entzogen / oder nicht länger geben wird / so bald auch das Leben anfängt schwächer zu wer-

den und abzunehmen. Gleich wie eine brennende Lampe / wenn daran kein Oel nachgeschüttet / selbe endlich außleschen muß. Meil denn des Menschen Leben ein Feuer / und duëch bequeme Speiß und Trank (gleich wie eine brennende Lampe durch Zugießung des Oels / neben der Lufft / ohne welche kein:Feuer brennen noch das bewegliche leben kan) allein unterhalteu wird. So hätte man fragen können / woran es denn mangle / daß die Menschen so leichte kranck würden / Und dahin stürbet / denen doch an gutem Essen. und Trinken (das Leben be ihnen dadurch zu unterhalten) niemahls gemangelt. Dem gebe ich zur Antwort: daß solchem derZugang oderWeg zum Lebens-Punct durch die / grobe / zehe und kalte Humores verschlossen / und gleichsam das Nutrimentum entzogen / und sie desse beraubt seyn. Wie zu sehen / bey einer brennenden Lampen / wenn das Oel nicht klar zugegossen wird / leichtlich das Dacht vot fecibus erfüllet / also daß kein Oel mehr dadurch zu der brennenden Flamm / selbige zu unterhalten / gehen kann / sondern / nothwendig / wenn schon Oel genug verhanden / dnoch verleschen und absterben muß. Wie auch bey einem alten Baum zu sehen / weñ man selben schon genugsam mit Mist oder Tünge versehen wolte) er dennoch nicht ewig leben kan / sondern einmahl außgeten und absterben muß. Welches Kranheit auch anders nichts ist / als grobe dicke zehe Feuchtigkeiten / dadurch die Wurtzel erfüllet / und das Nutrimentum dadurch dem Baum entzogen / wie allbereit bey dem Menschen und brennenden Lampen zu geschehen pflaget / gesagt worden ist.

Denn alle Dinge ihre natürliche Vrsachen haben / und nichts ohne gefehr geschicht. Welches Gott ohne Zweiffel also geordnet / und der Natur eingepflantzet in allen oder bey aller Creaturē also zu verfahrē / auff daß nichts beständiges / sondern alles dē Tod uñ Verderbē unterworfen seyn / dadurch uns seine Ewigkeit und allein Göttliche Beständigkeit bekant zu machen,

Weñ nur einklar Wasser durch höltzerne Röhren viel Jahre laufft / und weit geführet wird / dieselbe endlich durch Schlam zu wachsen / enger werden / und dem Wasser seinen Lauff benehmen / und thut solches ein klares und kaltes fontein-Wasser, Durch warm Wasser aber hergegen vielmahl ehender solches

gesicht / wie zu sehen bey den natürlichen warmen Wassern zu Acken / und andern Orten / daß man vielmalen die Röhren oder Wassergänge öffnen und dem Wasser einen Gang machen muß. Vnd dieses noch ehenden bey solchen Wassern / welche warm seyn / und wiederfalt werden / ihre feces den Gefässen anhangen / und selbige dadurch verstopfen. Auch in offenen Geschirren solches zu geschehen pflege. Wenn nemlich einklge font ein-Wasser in einē küpffernen Kessel zum öfftern warm und wiederkalt wird / endlich innwendig an den Kessel sich ein zeher Schleim anhänget / der endlich zu einem hartē Stein wird. Thut dieses einklar fontein-Wasser / was solte denn nicht thun ein solches Wasser / das an sich selbstn trüb / grob / gesaltzen und schleimericht ist? Daher nicht allein der neue und trübe Wein feces, auff den Boden fallen läst/ und Weinstein rings herum inwendig an die Fässer wachsen macht / sonder alte Weine/döchweniger/ als die Tünge solches auch thun. Dieweilen denn der Mensch von solchen trüben Geträncken sich nehret uñ speiset / nothwendig mit der Zeit die Viscera des Leibes davon verstopffet / und dem Leben seine Nahrung gleich wie einem Lichte das Oel dadurch entzogen werden muß. Denn alles / was der Mensch isset uñ trinket/mit langerZeit die innerliche Viscerä verstopffet / und dem Lebens Feuer seineNahrung enteucht. Jemehr nun diese Nahrung dem Leben entzogen wird / je ehender das Licht oderFeuer-Leben außleschet / und der kalte finstere Tod beynahet und die Oberhaut gewinnt, Daher das alte Sprichwort sagt: Jß was gar ist / trinck was klar ist / rede was war ist / so lebstu lange. Möchte mancher sagen: Ex wolte deñ alle trübe Getränke meiden / und auch gute wolgekochte Speisen geniessen / auff daß er keinen Weg zur Kranckheit und Tode bereitete? Es ist zwar wol gesagt / und kan viel helffen zur Gesundheit /weñ sich der Mensch mäs sig im Essen und Trinken hält / schädliche grobe rauhe Speisen und trübe Getränke meident daß er aber darum nicht endlich krank werdē / und sterben solte / das ist nichts. Denn keine Speise so gar und kein Tranck so klar / der nicht noch seine verborgene feces mitführte / dadur) mit langer Zeie die innerliche Viscera des Leibes verstopffet / Und Krankheit eingeführt würde. Wie oben bey dem reinen fontein-Wasser / (dadurch die Gänge mit langer Zeit verstopffet) gehöret worden. Wie denn auch ein Baum auff hohen Bergen sich allein aus dem klaren Regen-Wasser nehret / und dennoch endlich seine Wurtzel verstopffet / und ihm seine Nahrung entzogen wird / daß er absterben muß.

Daß aber ein Eichenoderander wilder Baum im Walde welcher sich allein vom Regenwasser und seinen eigenen abfallenden Blättern nehret und unterhält / nicht viellänger stehen: solte / als ein zahammer Baum im Garten / welcher fleißig gewartet und gelungen wird / sage ich nicht. Denn solches bekant genug / daß mancher Eichenbaum 1000. der zahme aber kaum 100. Jahr stehen kan; welches alles wegen der ungleichen Nahrung herkommet. Ein Hirsch im Wald oder ein Rabe in der Luft kan über 100. Jahr leben: so sie aber gefangen und auff die allerbeste gespeiset / nicht 50. Jahre leben können. Wenn der Mensch nur von Brot und Wasser lebet / er ohne zweifel viel länger leben würde / als von guten Bißlein und Trüncklein / welches offenbahr genug ist / und dennoch nicht in acht genommen wird. Vnd dieses allcin daher / weil der Mensch der guten Bißlein und Trüncklein zu-viel geniesset / die Natur überladet / davon obstructions entstehen / un̄ der Kranckheiten ein Weg dadurch bereitet wird. Ein getüngter Baum deßgleichen zu viel Fettigkeiten auff einmahl zu sich ziehet / dadurch seine Wurtzel verstopfet / und mit der Zeit die gebührliche Nahrung dem Stamme nicht mehr geben kan. Daher er endlich verdorren und absterben muß. Was rath denn / möchte mancher sagen / sind die Obstructions bey Menschen oder Bäumen die fürkehmste Ursachen der Kranckheiten / oder absterben des Lebens / kan man diesen nicht fürkommen / daß dergleichen Obstructions nicht überhand nehmen / und wenn sie schon überhand genommen / selbige wider eröffnen? Darauff gebe ih zur Antwort: Daß beydes möglich zu thun / nemlich denselben bey Zeiten vorzukommen / und wenn es überhand genommen zu remediren ist. Vnd solches auff diese weise / nemlich / durch solche Medicamenta, welche diesen Dingen zu gegen / davon die Obstructions, nemlich von kalten Zehen unreinen Wäßrigkeiten herkömen / nothwendig solche, wieder durch erwärmende dünnmachēde / feurige penetrirende medicam erdüniert / erweicht und eröffnet werden müssen: wie solches die lange Erfahrung gelehret / daß alle obitruKiones ohne erwärmende und penetrirende Medicamencta unmöglich zubenehmen / je warmer penetrirender und resolvirender nun die Medicin ist / je ehender und geschwinder sie operirt / un̄ die kalte Verstopffung eröffnet: Dargegen die bewerteste Medicamenta befunden seyn ein Sp. Volatilis communis oder Vitriol (ohne Corrosiv) Item der Sp. Volatilis Tartari crudi, Sp. Urinæ und Salis Armoniaci und andere dergleichen feurige Spiritus viel gutes in solchen Obstructionibus verrichten. Diweil aber die Volatilische Sp. gemeiniglich nur die junge vnd noch unveraltete Obltructions angreifen und resolviren / die fixe-

re aber außzutreiben nicht kräftig genug seyn / sondern durch ihres gleichen als durch fixere Medicamenta außgetrieben seyn wollen. Wenn denn dem also ist / und fein erfahrner Medicus auch folches mit Warheit widersprechen darff. So berichtet es denn darauf / wie man zu einer solchen Medicin gelange / die nicht allein die neue entstandene / sondern auch veraltete Obstructiones benehme. DurchKräuter und dessen Anhang solches zuverrichten ist unmöglich / welches die gegenwertige Zeit augenscheinlich beweiset / daß niemand an solchen Kranckheiten damit curiret wird / sondern solange vergeblich geflicket und gepflastert wird / biß endlich der Tod die überhand bekommet / und der Patient die vieler Handgenossene Lecepotges mit der Haut bezahlen muß. Welchem unreifen Tode man doch gar leichtlich mit guter Medicin hätte vorkommen können. Wie solte es könen möglich seyn / daß eine kalte grobe unveraltere Medicin aus den visceribus die kalte grobe Hurmores erwärmen / erweichen und außführen können? Eben / als wenn einer mit einem kalten stück Eiß ein ander stück gefrohren Wasser zerschmelzen und flüßig machen wollte / das Feuer aber solches thun kan. Darumb in solchen kalten zehen Obstructionibus selbe zu erwärmen / erdimmern und außzutreiben eine penetrirende feurige lebendige gute Medicin / und gar kein kalter todter schleimiger Syrup. / Conserva oder Julep gehöret.

Jch kann mich nicht genug verwundern / wenn ich daean gedенcke / wie daß doch des Menschen leben und Gesundheit so wenig geachtet / so liederlich versäümet? und muthwillig aus lauter Ignorantz verwarloset wird. So blind und obstinat die jetzige Welt ist / daß sie dieses nicht sehen noch glauben will wes auch gleich mit Fingern darauff gezeiget werde. Niemand aber mehr schaden von hat / als die unschuldige / welche es nicht verstehen / sondern was man ihnen vorsaget / glauben müssen. Dieses aber dem Glück und Zeit / neben andern Erroribus befohlen / durch welche (wenns Gott geliebt) etwan ein mahl remedia, gegen solche Mißbräuche möchten geschafft werden. Dieweil wir nun gehöret / daß der vornehmste Weg und Vrsach zu dem Kranckheiten und tod / kalte Zehe und dicke Humores seyn / dadurch die innerliche Viscera des Leibes nach und nach eingenommen und verstopffet / dadurch dem Humido Radicali der Vnterhalt oder Nahrung entzogen wird / daß das Lebens Feuer allgemach schwacher und endlich gar ersticken und außleschen muß / deme nun zu begegnen kein besser und sicherer remedium zu finden ist / als erwählte innerliche Viscera oder Gänge

des Leibes offen und sauber zu halten und wenn sie ja albereit verstopffet / wiederumb zu eröffnen und einen freyen Gang zu machen.

Welches dan dieses mein Aurum Paotcibile vollfömmlich verrichten kan / und schwerlich eine bessere Medicin alle Obstructiones des Menschlichen Leibes zu benehmen gefunden wird. Denn gedachtes Aurum Potabile an sich selbst ein subtil und durchdringendes feuriges Wesen ist / dadurch alles kalte erwärmet / das grobe erdünnert / und die schädliche Feuchtigkeit verzehret und außgetrucknet wird. Also / daß bey Gebrauch dieser Medicin keine Obstructiones ins Menschen Leib generiret / und wenn sie auch albereit schon verhanden / demnach derselben weder weichen und Platz machen müssen. Dazu hat es die Krafft / das Humidum Radicale oder Sp. Vitalem vor allen andern Medicamenten zu stärcken und bey guten Wesen zu unterhalten / kan also garwol für ein Centrum Concertratum Omnium Meccicatientorum gehalten werden. Denn alle diese Kräften /welche sonst bey den Vegetabilien Animalien und Mineralien einfach zu finden / und bey den Kranckheiten particulariter operiren / alhier beysammen concentrirt seyn / und Universaliter wircken / darumb euch billich eine Medicina Universalis sol genennet werden. Denn solche nicht allein bey den Menschlichen Cörpern / allen andern Medicamentis in grossen schnell wirkenden Kräfften und Tugenden vorgehet / sondern sie auch bey den Vegetabilien und Mineralien solches genugsam beweiset / also ihr billich der Vorzug Lob und Preiß seyn und bleiben muß.

Dieses seyn offft genanten Autoris eigene Worte / damit ich dieses Tractätlein ende / ist mehrentheils darumb geschrieben / damit die Königliche Medicin dermaleins auch an diesen Orten wieder grünen und floriren möge: Welches geschehen wird / wenn die Sophisterey auffhören / und GOTT erleuchtete Männer / die die Natur in Händen haben / und die Kranken treulich meynen / erwecken wird.



INDEX	
A	B
Acidulæ 10.	Blei Ertz 2.
Adlerstein 14.	Bluttstein 13.
Alaun Erde 9. 31.	Börnstein 33.
Alaun Kieß 14.	C D
Albschoß 13.	Cinnabaris natroa 27.
Antimonyfund 27.	Cristall 14.
Arsemicum 28.	Donnerkeil 13.
Axungia Solis, Lunæ Veneris 9.	E
Armennierstein 13.	Edelsteine 11. 12.
Augenstein 13.	Eisenberg 2.
Auri fulminantis	Eisenfunde 23.
Fixatro 16.	Eisen tödtet Würme 23.
reductro 16.	Erd arten 9.
B	Erd u. Holz in Eisen ver- wandelt 23
Bein bruch, Bruchstein 14.	Erzes prob a. 6. 7. 8.
Bergarten pba. 6.	Essæ animalium, et Ve- getabilium 34.
Berg blaun 9.	
grün 9.	

G	L
Gallmey 29.	Lapis calaminaris 29.
Gemæ artificialer 12.	Lig Spir. ol. Flores et Tam 29.
Gold gemüllm 3.	
Kieß 14. 15. 28.	Lapis Lazuli 14.
Gold probe 15.	M N
reinigung 14.	Magnet 14.
Tinctur 19.	Matmelstein 14.
H	Menstruum metallorū
Hæmatiter naalis 13.	39. 31.
Hæmatiter artificialus et medicinalis 25.	Nitri præparao 30.
J K	O
Johannßbrunn 10.	Olea animalü, Vegetabi- lium zu rectifictey 34.
Kalcksteine 14.	Oleum Nitri Cormetciü 28.
Kobalt 28.	Oleum Veneris 25.
Kieß 14.	Olivensteine 14.
Krötensteine 14.	Quecksilbers ppao. 27.
Kupfferfünnde 23	

S	V
Salammoniacum 31.	Velchensteine 14.
Schlichen proba 8.	Vitrioli ppao 31
Schwartzte fliessige steine 14.	oleū 31.
	Sulphur 31.
Schwefel 32.	Vitriolum Lunæ 22.
Schwefelbrünne 11.	Martis 23.
Silber Ertz 2. 5.	Veneris 25.
Silber Zechen 20.	Z
Stein Kohlen 2. 33.	Zin adern 26.
Stein Saltz 2.	Zinck Ertz 28
Steinerne Oliven 14.	
Spirirg Nitri, Salis 30. 31.	
T	
Thermæ 10	
T. Auri 19.	
Antim. 19.	
Lap. calam. 29.	
lunæ. 21.	